Einzelpreis 25 Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. Große Münzstraße 2. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 11.55 Mk., monatlich 3.85 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 12.00 Mk., monatl. 4.00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.00 Mk., im Reklameteil Zeile 3.50 Mk. Vereinskalender Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 5260 Berlin.

Nr. 96. Magdeburg, Sonnabend den 24. April 1920. 31. Jahrgang.

Allerlei Wahlparolen.

Die Parteien sind in den eifrigsten Vorbereitungen für den Reichstagswahlkampf begriffen. Die Deutschnationalen haben alle Hände voll zu tun, um die Wähler darüber hinwegzutäuschen, daß sie die politische Schuld am Kapp-Putsch tragen, eine Tatsache, die durch den Austritt des Herrn von Kardorff aus der Partei noch besonders unterstrichen worden ist. Der Parteivorsitzende Hergt beschwört in der „Deutschen Tageszeitung" naive Wähler, zu glauben, daß die Deutschnationale Volkspartei als Ganzes nicht nur äußerlich, sondern mit dem Herzen auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehe und daß für Leute, welche diese Verfassung mit Gewalt ändern wollten, in der Deutschnationalen Volkspartei kein Raum sei. Wann wird man den Knüppel-Kunze, den Reinhold Wulle von der „Deutschen Zeitung" und ähnliche Helden aus der Partei ausschließen? In Wahrheit glaubt man einfach Herrn Hergt nicht mehr. Hätte er am 13. März erklärt, wir werden den Putsch mit allen Mitteln bekämpfen, die uns sachdienlich erscheinen, dann dürfte er heute reden. So aber hat er gespannt und geliftet, ob nicht doch durch einen Sieg der Putschisten für die Deutschnationalen der Weg zur Regierungsmacht frei würde; er war wiederum so leichtfertig und zum Hasardieren geneigt wie während des Krieges. Deshalb wäscht kein Reden die Deutschnationalen von der Schuld am Kapp-Verbrechen rein.

Im Zentrum regen sich seit dem Erzberger-Prozeß die alten reaktionären Tendenzen wieder stärker. Teils versuchen sie Sondergründungen, teils üben sie ihren Einfluß im Rahmen der Partei aus. So ist die Wahlkonferenz der Zentrumspartei zwar zu einer energischen Verteidigung der bisherigen Koalitionspolitik gekommen, hat aber auf der andern Seite die Bildung etwaiger künftiger Koalitionen im neuen Reichstag ausdrücklich

vom Ausfall der Wahlen abhängig

gemacht und festgestellt, daß das Zentrum vollkommen freie Hand habe; auch die Frage der Staatsform sei für das Zentrum keine Prinzipienfrage. Diese Offenherzigkeit ist zu begrüßen. Das Zentrum wird mit der Rechten gehen, wenn diese stark genug wird, mit ihm eine Mehrheit zu bilden. Diese Vielseitigkeit und Wandelbarkeit ist fast ebenso gefährlich wie die ausgesprochene Reaktion.

Die Unabhängigen legen sich in ihrem Wahlaufruf erneut auf ihr Leipziger Programm fest. Die Demokratie wird als ferneres Endziel in den Hintergrund, die Rätediktatur als notwendiges Mittel in den Vordergrund geschoben. Durch die Diktatur zum Sozialismus, vom Sozialismus zur Demokratie — so stellt sich die U. S. P. den Entwicklungsgang vor, so wünscht sie ihn. Aber ein altes unerschütterliches Grundgesetz aller Staatspolitik lautet, daß ein Staat durch die Mittel erhalten wird, durch die er begründet wurde. Ein Staat, der aus der Diktatur geschaffen worden, kann nie eine Demokratie werden, sondern muß immer eine Diktatur bleiben. Man muß entweder an das Schwert oder an den Stimmzettel glauben; aber man muß nicht die Leute glauben machen wollen, daß die Maschinengewehre eine Staatsform begründen können, um sich nachher in friedliche Papierzettel umzuwandeln.

Gewalt führt weder zum Sozialismus noch zur Demokratie.

In der Sozialdemokratie machen sich mancherorts Bestrebungen geltend, die Genossen nicht wieder aufzustellen, welche die Politik Noskes und Heines unterstützt haben, oder deren Person man als Hindernis für die ersehnte Einigung der Arbeiterklasse ansieht. Wäre man bei den Wahlen zur Nationalversammlung nach diesem Grundsatz verfahren, so hätte man manche Genossen fallen lassen müssen, die während des Krieges besonders hervorgetreten waren, und welch ein Schade für die gesamte Arbeiterschaft wäre das gewesen! Man sollte auch jetzt innerhalb der Partei keine Richtungskandidaturen schaffen. Damit hat in der Zeit des Kampfes zwischen Revisionisten und Radikalen die Parteizerreißung begonnen. Die „Noske-Politik" war entstanden aus den Putschen von links. Vielleicht hat in den letzten Monaten Noske die Gefahr von links überschätzt, und ganz gewiß hat er aus zu großer persönlicher Anständigkeit trotz aller Warnungen den Offizieren zu sehr getraut. Aber deswegen ist der, der auf Noskes Zusicherung hin an einen Militärputsch nicht geglaubt hat, noch kein Politiker und kein schlechter Kerl. Vertrauensvoten für Noske haben die Nationalversammlungsfraktion, der Parteiausschuß und der Parteitag fast einmütig angenommen — man müßte also wegen Mitschuld fast alle Funktionäre hängen.

Stimmungen wechseln rasch und man sollte deshalb nicht nach ihnen über Parteigenossen urteilen. Die Sozialdemokratie hat Raum für viel Radikalismus und viel Besonnenheit. Für die Aufstellung der Kandidaten kommt es darauf an, daß man für die parlamentarische Arbeit tüchtige und als zuverlässig erprobte Männer und Frauen findet, nicht auf die Nuance der Stellungnahme zu irgendeiner politischen Tagesfrage, die morgen vielleicht längst überholt ist. Wenn z. B. aus einem so hinfälligen Grund im Kreise Waldenburg der alte Bergarbeiterführer Hermann Sachse nicht wieder aufgestellt wird, so erscheint uns das undankbar und unrecht. In der Sozialdemokratie hat es bisher glücklicherweise keine Richtungen mehr gegeben — man soll sich hüten, sie jetzt wieder künstlich zu schaffen. —

Caillaux.

Caillaux, der einzige der aktiven französischen Politiker, der mit Recht Anspruch auf den Titel eines Staatsmannes hat, weil er mit der Kenntnis der internationalen Probleme, der geschichtlichen Ader, dem Vermögen, die Bedeutung der Probleme gegeneinander abzumessen, die nötige entschlossene Tatkraft verbindet, sitzt nun schon seit 28 Monaten hinter Schloß und Riegel, angeklagt, Verrat an den Interessen Frankreichs begangen zu haben. In Wirklichkeit büßt er das „Verbrechen", Verrat an den großen Geldsäcken Frankreichs begangen zu haben, indem er die direkte Einkommensteuer einführte, um die sich die französische Hochfinanz trotz aller Revolutionen zu drücken verstanden hat. Ein derartiges Attentat auf seine heiligsten Güter vergibt das Kapital nicht. Insofern — aber auch nur insofern — erinnert das Geschick Caillaux' an das Erzbergers.

Caillaux entstammt der „republikanischen Aristokratie". Sein Vater war bereits ein reaktionärer Minister der dritten Republik und Millionär. Der Sohn widmete sich zunächst der Beamtenlaufbahn, und zwar dem Finanzfach. Dank seiner glänzenden Begabung und hohen Protektion hatte er es mit 30 Jahren bereits zu einer hohen Rangstufe in der Beamtenhierarchie gebracht, als er, dem Spuren seines Vaters folgend, die politische Laufbahn betrat. Und mit einem Satz erklomm er auch hier gleich die höchste politische Rangstufe: 1898 berief ihn Waldeck-Rousseau als Finanzminister in das republikanische Konzentrationsministerium.

Caillaux als Parlamentsredner ist eigentlich ein Problem. Seine heisere Diskantstimme, die noch unangenehmer und schwächer klingt als die des großen Redners Jules Guesde, sein Kahlkopf, an dessen hellerer oder dunklerer Schattierung man genau den Grad seiner Erregung feststellen kann, sind an sich Eigenschaften, die ihn als Parlamentsredner disqualifizieren. Sein hochmütiger Charakter schafft ihm wenig Freunde und läßt ihn die kleinen Mittel verachten, die wesentlich zum Erfolg einer Rede gehören. Er wird nie persönlich; er sucht nie die Lacher auf seine Seite zu bringen; er macht nie anekdotische Abschweifungen; er hascht nie nach wirkungsvollen Redeblüten; er vermeidet es beinahe, seine Rede mit einem wirkungsvollen Abschluß zu beenden. Er bleibt immer peinlich sachlich. Und doch genügte sein Erscheinen auf der Rednertribüne, um den Saal zu füllen und das Geschwirr der persönlichen Unterhaltungen zum Verstummen zu bringen. Caillaux ist der lebendige Beweis dafür, daß nur der ein großer Redner ist, der über ein großes Wissen verfügt, schnell und logisch denkt und den Gegenstand beherrscht, über den er spricht. Zudem — und das ist nicht gering zu schätzen — spricht Caillaux eine klare, von allen Sprachschnitzern reine Sprache. Er hat schließlich die Gabe, die verwickeltsten Fragen einfach, klar und anziehend — trotz der strengen Sachlichkeit — darzustellen. Und schließlich besitzt Caillaux den Mut seiner Ueberzeugung, die immer ein Teil einer Gesamtauffassung der gesellschaftlichen Zusammenhänge ist.

Caillaux trat als „Linksrepublikaner" in die Politik ein, was damals etwa einem heutigen deutschen Rechtsdemokraten entsprach. Als der Krieg ausbrach, war er Präsident der „radikalen und sozialistisch-radikalen Partei". Diese Wandlung nach links war nicht so groß, als es auf den ersten Blick erscheinen mag, denn inzwischen hatten die bürgerlichen Parteien sich nach rechts entwickelt. Daß ein geborener Millionär sich nicht reaktionär entwickelt und gegen Millionäre mit der progressiven Einkommensteuer vorgeht, haben seine Klassengenossen nie verstanden und nie verziehen. Dazu kam, daß Caillaux das Pech hatte, Ministerpräsident zu sein, als die wilhelminische Diplomatie den Panthersprung nach Agadir machte und damit einen ernsten Konflikt hervorrief. Der damalige französische Außenminister, de Selves, suchte den Konflikt mit den üblichen diplomatischen Mitteln des Hinhaltens und Ausweichens zu behandeln, geleitet und unterstützt von der reaktionären Berufsdiplomatie. Kurz entschlossen warf Caillaux den Außenminister über Bord, schob die Bureaukraten-Diplomatie beiseite und nahm die Verhandlungen selbst in die Hand. Das Resultat war jenes Marokkoabkommen, das Deutschland ein Stück des französischen Kongos gab und Frankreich freie Hand in Marokko ließ. Es gab eine Reibungsfläche weniger zwischen Frankreich und Deutschland.

Seitdem hatte Caillaux neben der Hochfinanz die imperialistische und militaristische Reaktion gegen sich. Eine unerbittliche, skrupellose Preßkampagne begann, geführt von dem gutgesinnten „Figaro", der nur für Geld zu haben ist und dessen Chefredakteur damals ein Revolverjournalist großen Stils war, ein gewisser Calmette, der es mit seiner Feder zum Millionär gebracht hatte. Dieser Calmette, der nicht vor der Verwendung gestohlener und vor allem gefälschter Dokumente zurückschreckte, vergriff sich schließlich zur Veröffentlichung der intimen Korrespondenz zwischen Caillaux und dessen Frau aus der Zeit, als diese noch in der Scheidung mit ihrem ersten Manne stand. Vom Gerichtspräsidenten darüber aufgeklärt, daß ein Gerichtsverfahren aussichtslos wäre, fuhr Frau Caillaux zu einem Waffenhändler, kaufte einen Revolver und ließ sich bei Calmette anmelden. Auf dessen höhnische Weigerung, die gestohlenen Briefe herauszugeben, schoß sie den Schuft nieder.

Wohl wurde Frau Caillaux freigesprochen, dank der Verteidigung durch ihren Mann, wohl brach wenige Tage darauf der Krieg aus, aber die Hetze ging weiter. Wenn Caillaux nicht, wie Jaurès, dieser mörderischen Hetze zum Opfer gefallen ist, so dankt er das einem glücklichen Zufall.

Als Clemenceau im November 1917 an die Regierung kam, war der Tag der Rache gekommen. Wenige Tage darauf erfolgte die Anklage wegen Hochverrats, die Auslieferung — Caillaux war Abgeordneter —, und kurz darauf die Verhaftung. Hier nur aufzählen, welcher Verbrechen Caillaux angeklagt wurde, dazu brauchte es mehrere Spalten. Aus allen Erdteilen wurden Zeugen zusammengeholt. Unter den Belastungszeugen befanden sich der König von Spanien, mehrere Botschafter und Minister. Aber schließlich brach das perfid aufgerichtete Anklagesystem zusammen. Der Staatsanwalt selbst „begnügte" sich, eine Verurteilung wegen Verrats der Interessen Frankreichs, somit auf Verbannung, zu verlangen. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Senat als Oberster Gerichtshof auch diesen Antrag mit 218 gegen 28 Stimmen verworfen. Denn schließlich konnte Caillaux nur nachgewiesen werden, wessen er sich selbst beschuldigte: ein Gegner der nationalistischen Politik vor dem Krieg und der Verblutungspolitik während des Krieges gewesen zu sein. Ungeschminkt bekannte er sich zu dieser Politik vor dem reaktionären Senat, der noch untersuchen will, ob Caillaux nicht gegen einen andern Paragraphen des Strafgesetzbuchs sich vergangen hat. Aber auch dieses Bemühen wird vergebens sein. Was Caillaux getan hat, war kein Verbrechen, sondern eine furchtlose, nationale und demokratische Politik.

J.-S.-J.

Anfang des Aufräumens.

Aus der sozialdemokratischen Fraktion der Landesversammlung wird uns geschrieben:

Der Kapp-Lüttwitz-Putsch hat gezeigt, daß in den einzelnen Ministerien und in den untern Verwaltungsorganen noch eine ganze Menge von Personen saßen, die sich mehr als Vorkämpfer der Reaktion denn als Beamte der Republik betrachteten. Es war daher nicht mehr wie recht und billig, daß die Gewerkschaften in den acht Punkten auch die Forderung erhoben, daß die gesamten öffentlichen Verwaltungen von gegenrevolutionären Persönlichkeiten gründlich gereinigt würden.

Auf Grund der Beteiligung am Kapp-Putsch oder wegen sonstiger feindseliger Betätigung gegen den republikanischen Staat hat man, soweit wir erfahren haben, bisher

folgende Beamte aus ihren Aemtern entfernt:

Landrat Zwicker in Ragnit, Landrat v. Ascherade in Stallupönen, Landrat von Winterfeldt in Kyritz, Landrat Doktor Spiritus in Perleberg, stellvertretender Landrat Gerichtsassessor Poll in Heinrichswalde, stellvertr. Landrat Regierungsassessor Boelling in Schwelm, Landrat von Maltzahn in Bergen auf Rügen, Landrat zu Rantzau in Freystadt, Landrat v. Bodenhausen in Bitterfeld, Landrat von

Manteuffel in Schleusingen, Landrat Bartels in Weißenfels, Landrat von Münchhausen in Wittlage, Landrat von Kusserow in Grimmen, stellvertr. Landrat Kreisdirektor Orle in Bublitz, stellvertr. Landrat Regierungsassessor von Dannenberg in Neustettin, Landrat Schultze in Bütow, Landrat von Eisenhart-Rothe in Köslin, Landrat Dr. Knoll in Greifswald. Zu diesen 19 Landräten kommen die Oberpräsidenten von Richter in Hannover und Winnig in Königsberg, dann die Regierungspräsidenten Dr. von Campe in Minden, Freiherr v. Braun in Gumbinnen und Pauli in Schleswig. Ebenso wurden entfernt aus dem preußischen Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Doyé, aus der Regierung in Königsberg Oberpräsidialrat v. Hassel und Landrat von Brünneck, ferner Landrat von Mach in Schlochau. Der größte Teil dieser Beamten wurde vom Amte suspendiert und gegen sie ein Disziplinarverfahren auf Amtsenthebung und Bestrafung eingeleitet; andre haben es vorgezogen, selbst ihren Abschied zu nehmen.

Aus der Sicherheitspolizei in Berlin wurden bisher etwa 20 Offiziere entfernt und durch zuverlässige Männer aus dem Unteroffizierstand ersetzt.

Bei der Fülle des Materials hat gegen die Kapp-Verbrecher nicht sämtlich in kürzester Frist so durchgegriffen werden können, wie es dem Volksempfinden entspricht. Dringlich erscheint aber nach ihrem Verhalten in der Kapp-Woche noch die Verabschiedung einer ganzen Reihe weiterer Beamten, gegen die schweres Belastungsmaterial vorliegt, darunter Landrat von Alvensleben in Gardelegen, Krisrat von Ascherade in Gardelegen, Kreisrat von Spiegel in Osterburg, Oberbürgermeister Dr. Schütze in Stendal, Kreisrat von Hahnke in Burg bei Magdeburg, Kreisrat Breyer in Wolmirstedt, Regierungspräsident von Gersdorf in Merseburg, Regierungspräsident Graf Pückler in Erfurt.

Natürlich ist das nur eine Probe — wir könnten die Liste noch beliebig verlängern. —

Sozialdemokratische Reichskonferenz.

Die angekündigte Reichskonferenz wird am 5. und 6. Mai in Berlin im Herrenhaus stattfinden.

Der Parteivorstand erwartet, daß alle Bezirke ihre Vertreter entsenden, so daß die Reichskonferenz mit 180 bis 200 Delegierten aus dem ganzen Reiche, mit Parteivorstand und Kontrollkommission, Parteiausschuß und zehn Delegierten der Reichstagsfraktion, zusammen etwa 250 bis 275 Teilnehmer, ein klares Bild der Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und ein berufenes Organ zum Ausdruck ihrer Wünsche und Forderungen sein wird.

Das Referat über den einzigen Punkt der Tagesordnung: „Die politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl" ist dem Genossen Philipp Scheidemann übertragen worden. —

Links von Spartakus.

Die neugegründete Partei links vom Spartakusbund hat keinen guten Stern. Ihr Gesuch um Aufnahme in die Internationale dritter Güte ist — wie die „Rote Fahne" frohlockend mitteilt — abschlägig beschieden worden. Aus folgenden Gründen:

Das Westeuropäische Sekretariat der Kommunistischen Internationale stellt fest:

Die Haltung der „Kommunistischen Arbeiterpartei" in den vergangenen Wochen war folgende:

1. Sie hat die Verbindung mit den Kapp-Offizieren hergestellt und dadurch die Gefahr von Lockspitzeln provozierter Putsche hervorgerufen.

2. Sie hat in Verbindung mit diesen Kapp-Offizieren wiederum Konzessionen an den Nationalbolschewismus gemacht und hat diesem Nationalbolschewismus auch weiter dadurch Vorschub geleistet, daß sie die durch ihren Nationalbolschewismus bekannten Gruppen in ihre Reihen aufgenommen hat.

3. Sie verbritt den individuellen Terror und die individuelle Sabotage.

4. Sie sieht ihre vermeintliche Aufgabe in der Bekämpfung der der Kommunistischen Internationale angeschlossenen Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) mit allen, auch terroristischen Mitteln.

Jetzt wird den „Kapdisten" nichts andres übrigbleiben, als das Westeuropäische Sekretariat für eine von der Bourgeoisie bestochene Einrichtung zu erklären, die mit den Kapeditern unter Zuhilfenahme von Kappisten in die gleiche terroristische Pfanne zu hauen ist. —

Aus der Seeckt-Gasse.

Zu der Beurlaubung des Majors v. Gilsa erfährt der „Vorwärts" von unterrichteter Seite: Schon nach seiner Rückkehr aus Stuttgart wurde Herr von Gilsa vom General von Seeckt so schroff und verletzend behandelt, daß er sich beim Minister hierüber beschwerte. Die Animosität des Generals von Seeckt gegen Major von Gilsa dürfte nicht ohne Zusammenhang mit der Tatsache sein, daß von Gilsa Augen- und Ohrenzeuge eines wenig rühmlichen Verhaltens des Generals von Seeckt gewesen ist. Es handelt sich um jene denkwürdige Besprechung Noskes mit den Generalen seines Stabes seiner Umgebung in der Nacht vom 12. zum 13. März, als Noske die Generale dringend aufforderte, gegen die Meuterer mit Waffengewalt vorzugehen. Bekanntlich erklärten sich hierzu nur der General Reinhard und Major von Gilsa bereit, während alle übrigen, darunter auch General von Seeckt, ein bewaffnetes Vorgehen verweigerten. General von Seeckt kann es Major von Gilsa scheinbar nicht verzeihen, daß dieser sich treuer bewährt hat, aber das ist schließlich nicht die Schuld von Major von Gilsa. Dem ersten Auftritt zwischen Seeckt und Gilsa folgten weitere Reibereien, die nun zur Beurlaubung Gilsas geführt haben.

Gilsa ist nicht der einzige seines Schicksals. Die wenigen Offiziere im Reichswehrministerium, die sich am 13. März als unbedingt zuverlässig erwiesen haben, sind restlos kaltgestellt, außer Major von Gilsa sind der Hauptmann Hahn und der Hauptmann Friedrich sowie der Zivilreferent Rausch in Urlaub geschickt worden. Im Reichswehrministerium befinden sich jetzt nur die Leute, die zwar nach ihren Erklärungen auf dem Boden der alten Regierung gestanden haben, aber praktisch bestrebt waren, den Kapp und Lüttwitz goldene Brücken zu bauen und keinesfalls Gewalt gegen sie anwenden wollten. General Reinhard ist auf Inspektionsreisen geschickt worden, bei denen er nicht mehr als die Außenseite der Truppen zu sehen bekommt. Mit diesen Reisen ist sein Einfluß im Reichswehrministerium jedenfalls ausgeschaltet.

Nach alledem muß an die Regierung und an den Reichswehrminister die erneute Frage gestellt werden, ob sie dieser Entwicklung im Reichswehrministerium und dem Schalten des Generals von Seeckt weiter untätig zusehen wollen, bis es wieder einmal zu spät ist? —

Villa Helfferich.

Wie verlautet, hat Herr Helfferich seine Berliner Tiergartenvilla an den holländischen Margarinefabrikanten van den Bergh verkauft. Wie der Berliner Witz hinzufügt, um die 300 Mark Geldstrafe aus dem Erzberger-Prozeß zu bezahlen. Dazu wird uns geschrieben: Durch die Kapp-Lüttwitziade ist Herr Helfferich ganz in Vergessenheit geraten, trotzdem er sich seinerzeit redlich Mühe gab, mit großem Tamtam der Oeffentlichkeit als Ritter Georg der Moral zu brillieren, der den Drachen der Korruption in der Person — Erzberger zu töten sich bemühte. Wochenlang, bis dank einer geschickten Presseregie eine politische Atmosphäre künstlich erzeugt war, die die Putschisten ganz gewaltig in ihrem Selbstbewußtsein gestärkt hat. Aber sie hatten sich doch in ihrem politischen Augenmaß stark geirrt. Die Oeffentlichkeit war weder reif für ihren Putsch noch für die Säuberungsaktion des Herrn Helfferich, dessen Heldentat über die ihre völlig in Vergessenheit geriet.

Und das können seine Anhänger am wenigsten vertragen. Um den mit Hilfe des Staatsanwalts und des Landgerichtsdirektors Baumbach erzielten Erfolg auszunutzen, kamen sie auf den köstlichen Einfall einer öffentlichen Tellersammlung für Helfferich, um das nötige Geld für die schreckhaft hohe Strafe von 300 Mark und die Kosten aufzubringen. Natürlich waren sie von dem beachtenswerten Streben geleitet, daß man einen Kämpfer für öffentliche Moral, der so bitter leidet wie der Millionär Helfferich, mit einigem Kleingeld unter die Arme greifen muß: So fand sich in einer Zeitung alldeutscher Observanz vor zirka einer Woche nicht allein eine öffentliche Aufforderung für den angedeuteten Zweck, sondern bald darauf auch die Bekanntgabe von Beitragsspenden und -spendern, die damit Herrn Helfferich aus seiner materiellen Verlegenheit geholfen haben dürften. Dabei scheint übersehen worden zu sein, daß das strafbar ist, und zwar nach dem Preßgesetz, das der Presse verbietet, zur Aufbringung von Geldstrafen und Kosten in der Oeffentlichkeit den Klingelbeutel zu schwingen. Es macht nach der Rechtsansicht der bedeutendsten Kommentatoren, wenn wir nicht irren, gar keinen Unterschied, ob das Urteil bereits die Rechtskraft beschritten oder, wie hier, noch in der Revision schwebt.

Das Gesetz empfindet eben eine solche Handlungsweise in Rücksicht auf den Zweck der erkannten Strafe, die allerdings in diesem Falle den Millionär eher schont als trifft, nicht nur als einen strafrechtlichen, sondern auch als einen moralischen Verstoß. Das geht deutlich daraus hervor, daß das Gesetz verpflichtet, derartige Mittel im Interesse der öffentlichen Moral für soziale Zwecke zu verwerten und sie der Armenkasse der Gemeinde zuzuführen, während doch sonst alle Geldstrafen einfach der Fiskus schluckt. Es ist ein sonderbares Pech, das Herrn Helfferich verfolgt, wenn seine Gesinnungsgenossen dem politischen „Werte" seines mit vollster Lungenkraft ausposaunten Prozeßerfolgs zu einem aussichtslosen Putsch ausmünzen und dann seine Anhänger sich an der von ihrem Schützling verteidigten Moral vergreifen, indem sie sein Portemonnaie aufzufüllen suchen.

Nur in einer Beziehung hat und behält er Glück! Der Staatsanwalt hat ihm im Prozeß geholfen und hilft ihm weiter: Denn man hat bisher nichts davon gehört, daß er die veröffentlichten Beträge für verfallen erklärt und eingezogen hätte. Das sollte aber doch ihn und zugleich den Berliner Magistrat mehr interessieren! —

Geldrevolution und Arbeitslohn.

Was hat man geflucht, was haben die besten Leute der deutschen Arbeiterbewegung darunter gelitten, daß die Revolution zu einer allgemeinen Lohnbewegung zu werden drohte. Aber heute sieht man ein, daß die ununterbrochene Entwertung des Geldes Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen den Kampf um die Lebenshaltung immer wieder von neuem aufgezwungen hat. Nicht die Lohnbewegung, sondern ihre ununterbrochene Neuanstachlung, ihre sich immer wieder von neuem als ungenügend herausstellenden Ergebnisse, die Notwendigkeit neuer Lohnbewegungen, kaum nachdem die alten abgeschlossen sind, wurden zu einem schweren Hemmnis für die deutsche Arbeiterschaft in der Epoche der Revolution. Die Arbeiterschaft drohte hoffnungslos, gleichgültig zu werden, man konnte fürchten, sie werde sich einmal kampflos in ihr Schicksal fügen, sie könnte gleichgültig werden gegen jedes höhere Streben. Die Gewerkschaften würden sich mit der Zeit abkämpfen und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse verlieren. Gegenwartshoffnung und Zukunftsstreben der Arbeiterschaft können sich abstumpfen. Desto leichter und schneller könnte die Gegenrevolution zum Siege schreiten.

Der Kampf um Besserung der Arbeitsbedingungen, früher eine Triebkraft zum Klassenbewußtsein auch für die indifferentesten Schichten der Arbeiterschaft droht nun auch die besten Arbeitergruppen zu entnerven.

Schuld ist die Aussichtslosigkeit aller mühevollen und opferreichen Lohnkämpfe der letzten Zeit wegen der ständig wachsenden Geldentwertung, die auch die größten Lohnerhöhungen nicht zu einer bessern Lage der Arbeiter und Angestellten auswirken läßt. Deshalb müssen wir nach neuen Methoden der Lohnregulierung suchen.

Adolf Braun hat im Jahre 1909 zum erstenmal darauf hingewiesen, daß man die Löhne den sich verändernden Preisen für die Kosten der Lebenshaltung für die Arbeiter und Angestellten anpassen könne. Seine Broschüre Geldrevolution und Arbeiterlohn erklärt, warum der Arbeitslohn, rein in Geld ausgedrückt, eine ständig wachsende Unsicherheit für die wirtschaftliche Existenz der Angestellten und Arbeiter hervorrufe und weshalb man zur Anpassung der Löhne an die Lebensmittelpreise durch Anwendung leicht verständlicher, gleitender Lohnskalen kommen muß. Eine Verschiebung des Risikos zur Geldentwertung von den Arbeitern auf die Unternehmer soll zu einer Gesundung der Entlohnung der Arbeiterschaft führen.

Das Problem der gleitenden Löhne beschäftigt heute Engländer, Franzosen wie Deutsche und Oesterreicher. Die Gewerkschafts- und Unternehmerorganisationen aller Richtungen müssen zu diesem Problem Stellung nehmen. Sozialistische Zeitungen aller Richtungen wie bürgerliche Blätter aller Parteien haben sich mit dem Problem der gleitenden Lohnskalen in letzter Zeit befaßt. —

Das neue dänische Wahlgesetz.

Die Wahlen zum dänischen Folkething werden am 26. April nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommen werden, das das alte Parlament soeben beschlossen hat. Das neue Gesetz räumt mit den Ungerechtigkeiten auf, die durch die alte Kreiseinteilung herbeigeführt waren. Während in manchen Landkreisen ein paar hundert Stimmen genügten, um einem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, mußte die Bevölkerung der Großstädte viele Tausende von Stimmen aufbringen, um ebenfalls einen Kandidaten in das Parlament zu entsenden. Das neue Wahlgesetz führt ziemlich folgerichtig eine Art Verhältniswahl durch, die im großen und ganzen jeder abgegebenen Stimme den gleichen Wert sichert.

Die Wahl geht künftig nicht mehr nach einzelnen Kandidatenkreisen vor sich, sondern nach Amtskreisen, in denen alle innerhalb des Amtes vereinigten Einzelkreise enthalten sind. Das ganze Land ist in 111 solcher Kreise (Aufstellungskreise) eingeteilt, von denen jeder das Recht auf einen Kandidaten hat. Da das Folkething nach der Verfassung 140 Mitglieder zählt, werden die überschüssigen 29 Mandate nach der Zahl der überschüssig abgegebenen Stimmen auf die verschiedenen Parteien verteilt, so daß man damit rechnen kann, daß die Parteien im nächsten dänischen Parlament wirklich nach der Zahl der insgesamt für sie abgegebenen Stimmen vertreten sind. Die Parteien stellen ihre Kandidaten in der Reihenfolge auf, wie sie sie in das Parlament entsandt haben wollen.

Das neue Wahlgesetz bringt insofern eine wesentliche Aenderung, als es den Grundsatz des Stellvertreters einführt. Wenn ein Parlamentsmitglied durch Tod oder Amtsniederlegung ausscheidet oder durch Krankheit zeitweise an der Ausübung seines Mandats verhindert ist, so tritt automatisch der nächste nicht gewählte Kandidat der Partei als Stellvertreter des ausscheidenden Abgeordneten ein. Dieser Grundsatz hat sich in Norwegen bereits bewährt, wo das automatische Einrücken des Stellvertreters den Parteien die Aufrechterhaltung ihrer Stärke sichert und dadurch verhindert, daß eine Zufallsmehrheit der anwesenden Abgeordneten, entgegen dem Willen der wirklichen Mehrheit der Wähler, entscheidenden Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen kann. —

Die Fleischteurung.

Die Landesversammlung erledigte am Donnerstag in rascher Folge eine Anzahl kleiner Vorlagen. Zunächst wurde das Gesetz über die öffentliche Krüppelfürsorge dem Ausschuß für Bevölkerungspolitik überwiesen, nachdem die Vertreter aller Parteien sich warm dafür eingesetzt hatten. Ebenso erging es dem Gesetz über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen, das die vorläufige Reglung einer verfassungsrechtlichen Frage bedeutet, aber vor der Verfassung erledigt werden muß. Hier traten jedoch schon größere Gegensätze zwischen den Parteien hervor.

Genosse Haas konnte sich vor allen Dingen nicht mit der Festsetzung des Wahlalters auf 35 Jahre einverstanden erklären. Die Regierung hatte ferner eine Nachweisung über die Höhe und die Verwendung der Ueberschüsse der Viehhandelsverbände vorgelegt. Bei ihrer Beratung beschwerte namentlich sich der Deutschnationale von der Osten darüber, daß die Nachweisung nicht vollständig sei, sondern daß die Ueberschüsse viel mehr betragen, als die in ihr angegebenen 110 Millionen. Alle Redner klagten darüber, daß durch die hohen Preise der Viehhandelsverbände das Fleisch und das Leder übermäßig verteuert wird und verlangten, daß die Ueberschüsse zum mindesten zur Hebung der Viehproduktion und des landwirtschaftlichen Forschungswesens verwendet werden. Am Freitag wird das Gesetz Groß-Berlin zur zweiten und dritten Beratung kommen. —

Schlechte Zeichen.

In Hamburg haben sich von den elf unabhängigen Bürgerschaftsmitgliedern neun beim Kapp-Putsch dafür erklärt, eine gemeinsame Kampffront mit den Sozialdemokraten zu bilden und die Frage der Diktatur einstweilen auszuschalten. Deswegen sind sie jetzt, wie wir schon berichteten, nach einer Anzahl stürmischer Versammlungen zum Rücktritt gezwungen worden.

Der Zentralvorstand der Unabhängigen hat die Mitglieder aufgefordert, nicht gemeinsam mit den Sozialdemokraten, sondern allein und für sich die Maifeier zu begehen.

Das sind keine guten Anzeichen für die notwendige Einheitsfront des Proletariats im Wahlkampf gegen die Reaktion. Und doch soll dieser Wahlkampf die Geschicke des deutschen Volkes auf 4 Jahre und damit bei dem entscheidenden Charakter dieser Zeit auf unabsehbar lange Dauer bestimmen. —

Provinziallandtag.

Zu Beginn der Sitzung werden Beamtenfragen behandelt. Abg. Müller (Mühlhausen) berichtet über eine Bittschrift des Hauptvereins der Beamten und Angestellten der Provinz Sachsen, in der um Bewilligung eines Zuschlags von 300 % zu den staatlichen Teurungszulagen ersucht wird. Der Haushaltsausschuß hat sich zur Annahme der Forderung bereit erklärt unter der Bedingung, daß die Summe auf die neuen Besoldungssätze angerechnet wird. Der Demokrat Körlin (Merseburg) behandelt die Notlage der Beamten. Die Anrechnung auf die Bezüge heben den Vorteil der Sonderzuweisung wieder auf. Der Redner bittet den Antrag des Haushaltsausschusses betreffs Anrechnung abzulehnen. Abg. Ullrich (Unabh. Soz.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Bergemann (Soz.): Meine Fraktion wird gegen den Antrag stimmen. Wir haben volles Verständnis für die Not der Beamten, jedoch müssen sich diese bis zur Reglung der Besoldungsreform gedulden. Es ist abzuwägen zwischen der Notlage der Beamten und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler. Die letzten stehen zum guten Teil noch schlechter als die Beamten. Abg. Oberbürgermeister Bansi (Rechtsp.) schließt sich den Ausführungen an.

Nach weitern Ausführungen der Abgg. Dornblüth, Bergemann, Winscheck und Struß wird der Antrag Körlin abgelehnt, dagegen der Haushaltsausschuß-Antrag mit dem Zusatz Bergemann einstimmig angenommen.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 96. Magdeburg, Sonnabend den 24. April 1920. 31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. April 1920.

Der Straßenbahnerstreik geht weiter.

Unter der Leitung des Oberregierungsrats Bollert als Stellvertreter des Regierungspräsidenten haben am Mittwoch Verhandlungen zwischen Vertretern der Stadt und der Straßenbahn stattgefunden. Das Ergebnis dieser Einigung ist, nachdem noch am Mittwoch in Merseburg mit den dort zum Provinziallandtag weilenden Oberbürgermeister und Stadtverordneten Fühlung genommen ist, in einer am Donnerstag stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Kleinbahnausschusses und Magistrats angenommen worden. Die Vereinbarung geht dahin, daß, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einerseits und der Generalversammlung der Straßenbahn anderseits, ein Hauptvertrag über sämtliche zwischen den Parteien strittigen Punkte geschlossen wird, und daß zugleich für die Zeit bis zum endgültigen Zustandekommen des Hauptvertrags ein Nebenvertrag Geltung hat, welcher über den Tarif für diese Zeit folgende Reglung trifft:

1. Sofort Einführung des 80-Pfennig-Tarifs.
2. Von dem Zeitpunkt ab, an welchem der Aufsichtsrat der Straßenbahn dem Hauptvergleich zustimmt, Einführung des 40-Pfennig-Tarifs.
3. Soweit durch den endgültigen Spruch des Schlichtungsausschusses die Löhne der Straßenbahnangestellten in dem Maß erhöht werden, daß auch der 40-Pfennig-Tarif nicht ausreicht, kann die Straßenbahn weitere Erhöhung bei der Stadt beantragen. Erfolgt keine Einigung, ob und inwieweit eine Erhöhung notwendig ist, so entscheidet das Schiedsgericht auf Grund der Verordnung vom 21. Februar 1920.

Die Ermäßigungskarten werden zu 1 bis 3 in dem gleichen Prozentsatz wie die Einzelfahrscheine erhöht, so daß das durch die einstweilige Verfügung des Gerichts eingeführte Verhältnis während der Dauer des Nebenvertrags erhalten bleibt.

Der Hauptvertrag mit der Straßenbahn enthält im wesentlichen diejenigen Punkte, welche der Stadtverordneten-Versammlung bereits vorgelegen haben. Für die Oeffentlichkeit neu dürfte es sein, daß die Straßenbahn sich zu einem gemischtwirtschaftlichen Unternehmen umwandelt, indem sie ihr Kapital um 3 Millionen Mark erhöht, von denen 2 Millionen Mark von der Stadt zum Kurse von 180 Prozent übernommen werden. Entsprechend dieser Beteiligung erhält die Stadt zwei Sitze im Aufsichtsrat des Unternehmens. Zur Wahrung der Rechte der Stadtverordneten-Versammlung hat sich der Magistrat den Rücktritt vom Vertrag vorbehalten, falls die Stadtverordneten-Versammlung dem Haupt- oder dem Nebenvertrag ihre Zustimmung versagt.

Zwischen der Straßenbahndirektion und der Kommission der streikenden Straßenbahnangestellten haben daraufhin am Donnerstag nachmittag Verhandlungen stattgefunden. Den Streikenden wurd der Vorschlag gemacht, daß ihnen am Sonnabend ein Darlehen von 150 Mark auf die vom Schlichtungsausschuß am kommenden Dienstag neu festzusetzenden Löhne ausgezahlt wird unter der Voraussetzung, daß die Aufnahme der Arbeit am Freitag früh erfolgt. Im Laufe der Verhandlung wurde die auszuzahlende Summe auf 200 Mark erhöht. Die Auszahlung konnte jedoch in diesem Fall erst erfolgen, wenn der Verbandsausschuß der Straßenbahner, der am Montag zusammentritt seine Zustimmung gegeben hat. Da es sich nur um eine Formalität handelte, war es der Kommission der Streikenden möglich, der Versammlung der Straßenbahner, die am Donnerstag tagte, den Vorschlag zu unterbreiten gegen Zahlung eines Darlehens von 200 Mark die Arbeit aufzunehmen und die Neureglung der Löhne dem Schlichtungsausschuß zu überlassen. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Der Streik der Straßenbahner geht also weiter. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** In der Mitgliederversammlung des Bezirks Friedrichstadt-Werder sprach der Vorsitzende über die jetzt in Erscheinung getretenen Aktionsausschüsse. Es sollte sich kein Genosse dazu finden, in diese einzutreten oder Geld zu geben. Die in der Funktionärsitzung aufgestellten Kandidaten zum Vorstand werden gutgeheißen. Ferner macht der Vorsitzende Mitteilungen über die Elternbeiräte. Genossin Crohn hielt dann einen Vortrag über „Erziehungsfragen". Sie verstand es vortrefflich, ihre Zuhörer zu fesseln. Reicher Beifall lohnte die Vortragende. Ueber den beginnenden Wahlkampf sprach der Vorsitzende. Die Gegner seien schon tüchtig am Werke, um die Uneinigkeit der Arbeiterschaft für sich auszunutzen. Geschlossenheit ist das beste Bollwerk dagegen. Doch muß auch die Regierung dafür sorgen, daß die acht Berliner Punkte durchgeführt werden. In der Diskussion führt Genosse Busse die einzelnen wichtigen Ereignisse der Revolution den Anwesenden vor Augen. Er hofft, daß der Sieg unser wird, trotz der Uneinigkeit. Auch über die Einwohnerwehren wurde gesprochen. Genosse Kunzemann fordert die Genossen auf, sich rege an der Maifeier zu beteiligen. Eine Listensammlung ergab die Summe von 28 Mark.

Bezirk Sudenburg. Genosse Herwig hielt ein Referat über die kommenden Reichstagswahlen. Er bedauerte, daß das Proletariat den bevorstehenden großen Kampf nicht einig und geschlossen gegen seine hartnäckigen Gegner von rechts führen könne. Infolge der tiefen Zerklüftung, die immer weiter führt und die U. S. P. auch schon wieder in zwei Lager zu trennen scheint, würde man dahin kommen, daß die Arbeiterschaft untereinander sich auf das heftigste bekämpft. Der lachende Dritte dabei wären unsre bürgerlichen Gegner. Dessenungeachtet hätten wir alles daranzusetzen, durch rastlose Agitation und Aufklärung einen überwältigenden Sieg zu erringen, um endlich mal dahin zu kommen, daß wir die kapitalistische Produktionsweise durch die sozialistische ablösen können. Der Vorsitzende, Genosse Dies, verliest hierauf die Liste der Kandidaten für den Wahlbezirk Magdeburg-Anhalt. Bei den Wahlen zur Bezirksleitung werden die Genossen Dies und Bauermeister wiedergewählt. Genosse Schütze fungiert wieder als Preßkommissionsmitglied, sein Ersatzmann wurde Genosse Jäger. Für den Parteiausschuß werden die Genossen Otto Friese und Kandulski vorgeschlagen. Für den Bildungsausschuß schlagen die Sudenburger Genossen vor, an Stelle Landsbergs den Genossen Lönisch zu setzen und an Stelle des Genossen Giesecke den Genossen Rüdiger. Die Mitgliederzahl des Bezirks Sudenburg beträgt 1418, sie setzt sich zusammen aus 1074 männlichen und 344 weiblichen. Nach einigen aufklärenden Worten zur Maifeier erfolgte Schluß der Versammlung. —

— **Die neue Arbeitsordnung erst zum 1. September.** Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Nach § 80 Abs. 3 des Betriebsrätegesetzes ist binnen 3 Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eine neue Arbeitsordnung zu erlassen; diese Frist läuft am 9. Mai ab. Das Reichsarbeitsministerium beabsichtigt nun ein Muster für eine Arbeitsordnung zu entwerfen; dazu sind aber eingehende Vorarbeiten nötig. Es ist deshalb der Nationalversammlung ein Gesetzentwurf eingereicht worden, durch eine Aenderung des § 80 die Frist bis zum 1. September d. J. hinauszuschieben.

— **Personenstandsaufnahme zur Aufstellung der Wählerlisten für 1920.** In die Haushaltungslisten sind alle Reichsangehörigen (Männer und Frauen) aufzunehmen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben oder noch im Laufe des Jahres 1920 vollenden werden. Militärpersonen sind als solche in Spalte „Beruf oder Stand" deutlich zu kennzeichnen. Zur Aufstellung der Wählerlisten muß wieder eine Personenstandsaufnahme stattfinden. Zu diesem Zwecke wird jedem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ein Vordruck nach dem Muster 1 zugehen, in den sämtliche das Grundstück bewohnenden Haushaltungsvorstände oder Inhaber einer selbständigen Wohnung einzutragen sind. Ferner wird ihm noch die erforderliche Anzahl von Vordrucken nach Muster 2 ausgehändigt, die den einzelnen Haushaltungsvorständen (Mietern) zur Eintragung sämtlicher bei ihnen wohnenden wahlberechtigten Personen zuzustellen sind. Da die Wahl zum Reichstag schon Anfang Juni stattfinden soll, ist bereits Anweisung ergangen, die Wählerliste sofort fertigzustellen. Dies ist aber bei der Kürze der Zeit nur unter Anspannung aller Kräfte möglich. Es werden daher sowohl die Hausbesitzer als auch alle sonstigen Beteiligten dringend gebeten, im Interesse der Allgemeinheit für schleunigste Ausfüllung und Weitergabe der Listen sorgen zu wollen, damit sie unter allen Umständen nach 2 Tagen wieder abgeholt werden können. —

— **Städtische Bureaus und Kassen geschlossen.** Wie der Magistrat im Inseratenteil bekannt gibt, bleiben die städtischen Bureaus und Kassen anläßlich der Beisetzung des früheren Oberbürgermeisters Reimarus am Montag den 26. April, von mittags 1 Uhr an geschlossen.

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amts der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 11. April bis 17. April 1920 die Zahl der Eheschließungen 98; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 83 männliche, 71 weibliche, zusammen 154; der Gestorbenen 45 männliche, 29 weibliche, zusammen 74 (Vorwoche — männliche — weibliche, zusammen —), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 16 männliche, 9 weibliche, zusammen 25 (Vorwoche — männliche — weibliche zusammen —); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 2 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 10 (—), Unterleibstyphus — (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—), Pocken — (—) Fischvergiftung — (—), Aussatz — (—).

— **Sinkende Preise.** Von „Preisstürzen" ist jetzt häufig die Rede. Die Zeitungen berichten darüber, die „hoffenden" Verbraucher tragen die Mitteilungen weiter. Berichtet wird auch von einem Preissturz für Ziegen, Gänseküken, Ziegen- und Kaninfellen. Während für Gänseküken anfangs ein Preis von 40 bis 50 Mark für das Stück gefordert worden seien, würden jetzt die Küken mit 15 bis 20 Mark gekauft. Auch Ziegenlämmer, die schon 125 Mark das Stück erzielten, werden zum Teil schon mit 50 Mark abgegeben. Ebenso ist durch schnelles Herabgleiten der Fellpreise, namentlich auch für Ziegenfelle, ein erheblicher Preissturz im Ziegenhandel eingetreten. Ziegen sind jetzt im Durchschnitt um 200 Mark billiger geworden. Außerdem wird auch noch über sinkende Holzpreise berichtet. Es scheint sich also eine Wendung vorzubereiten. Welche Wechselwirkungen dadurch im Wirtschaftsleben ausgelöst werden, steht zunächst auch noch dahin. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat der Menschheit zahllose Rätsel aufgegeben, deren Lösung zumeist anders war, als die klugen Leute sich gedacht hatten. Im allgemeinen scheint sich aber das Wirtschaftsleben zu nabilisieren, eine Gesundung scheint sich anzubahnen. Das bedeutet noch nicht, daß wir über die Schwierigkeiten hinweg sind und schon wieder gesicherte Bahn unter den Füßen haben, das kann in dieser Zeit des bittersten Mangels an allem Notwendigen höchstens die Zuversicht festigen, daß das bisherige Abwärtsgleiten doch einmal gehemmt wird. Es werden und müssen sich neue Möglichkeiten der Arbeit und des Lebens bilden. Mehr als diese Hoffnung können wir allerdings vorläufig aus den Notizen über „sinkende Preise" noch nicht schöpfen, denn für wichtige Lebensbedürfnisse steigen die Preise noch immer. Das Tempo der Aufwärtsbewegung steigert sich. So macht heute der Magistrat bekannt, daß Kartoffeln 35 Pfennig das Pfund kosten. Die große Brotpreiserhöhung wird bald folgen. Es müssen Ausgleiche geschaffen werden für alle die Mitbürger, die nur vom Ertrag ihrer Arbeit oder einer kärglichen Rente zu leben gezwungen sind. Sonst gehen viele elend zugrunde. —

— **Ein Gesetzentwurf gegen die Wohnungsnot.** Ein Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot ist am Dienstag vom Reichsrat angenommen worden. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Bekanntmachungen über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel vom 23. September 1918 und vom 22. Juni 1919 auch über den 31. Dezember 1920 hinaus in Kraft bleiben. Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden zu entsprechenden Maßnahmen ermächtigen oder verpflichten. Sie können diese Maßnahmen auch unmittelbar treffen, oder die Berechtigung dazu einer ihr unterstellten Behörde übertragen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß bei Vorliegen außergewöhnlicher Mißstände die Landeszentralbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers die Gemeindebehörden auch zu andern als in den bisher erlassenen Verordnungen enthaltenen Maßnahmen, insbesondere zu Eingriffen in die Freizügigkeit und in die Unverletzlichkeit des Eigentums und der Wohnungen ermächtigen oder verpflichten, oder mit Zustimmung des Arbeitsministers selber entsprechende Anordnungen treffen oder die Berechtigung dazu einer ihr unterstellten Behörde übertragen kann. Weiter wird bestimmt, daß die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen im Wege des unmittelbaren Polizeizwangs durchgeführt werden können, während verschiedene Gerichte bisher erkannt haben, daß ohne gerichtliche Verfügung im Wege des administrativen Zwanges hier nicht vorgegangen werden könne. Weiter ist bestimmt, daß die Mietpreise für Wohnungen, für die aus öffentlichen Mitteln Beihilfen gewährt sind, nicht der Festsetzung des Einigungsamts unterliegen. Das Gesetz gelangt noch an die Nationalversammlung. —

— **Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.** Aus Jena wird berichtet, daß dort die Angestellten der Straßenbahn in den Ausstand getreten sind wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen. Damit ist auch Jena ohne Straßenbahn, was den „straßenbahnlosen" Magdeburgern ein schwacher Trost sein müßte. —

— **Personenverkehr an den Sonntagen nach Bad Elmen.** Auf die Eingabe des staatlichen Solbades Elmen vom 20. März hat die Eisenbahndirektion erwidert: Unter der Voraussetzung, daß die Betriebs- und Kohlenlage es zuläßt, ist eine beschränkte Wiederaufnahme des Personenverkehrs an Sonn- und Festtagen vom 13. Mai cr. an für den Verkehr mit Groß-Salze-Elmen in Aussicht genommen. Die Einlegung weiterer Personenzüge an den Werktagen ist vorerst nicht möglich. Eine Ermäßigung der Preise der Fahrkarten und Monatskarten im Verkehr zwischen Magdeburg und Groß-Salze-Elmen, abweichend von den nach dem Tarif für den allgemeinen Verkehr gültigen Tarifsätzen, vermögen wir nicht zu gewähren, da nach § 6 (3) der Eisenbahnverkehrsordnung jede Preisermäßigung oder sonstige Begünstigung gegenüber den veröffentlichten Tarifen verboten ist. Wegen der Einrichtung eines Vorortlarifs mit niedrigeren Fahrpreisen zwischen Magdeburg und den Vororten sind Erhebungen eingeleitet. —

— **Zeitungspreise im Ausland.** Der Papiermangel der Zeitungen in Budapest hat einen solchen Umfang erreicht, daß die Blätter nur noch in vier Seiten Umfang erscheinen und die Nummer 2 Kronen kostet. Das Jahresabonnement stellt sich ab 1. Mai auf 600 Kronen. —

— **Die Zahl der unterstützungsberechtigten Kriegsopfer.** Dem Ausschuß für soziale Angelegenheiten in der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung zur Stellungnahme zugegangen. Der Ausschuß soll sich darüber schlüssig werden, ob das umfangreiche Gesetz in der kurzen Tagungszeit noch erledigt werden kann oder nicht. Ueber den Stand und Umfang der Kriegsopfer wurde mitgeteilt: Die Zahl der Kriegsbeschädigten beläuft sich auf annähernd 1½ Millionen, der Zugang der Rentenempfänger beträgt monatlich zirka 50 000. Kriegshinterbliebene, Witwen, Waisen und sonstige Unterstützungsberechtigte gibt es nahezu 3 Millionen. Zur Erledigung der Versorgungsansprüche werden 25 Hauptversorgungsämter und 103 Versorgungsämter mit rund 50 000 Beamten nötig sein. Die Versorgungssumme wird auf 4 bis 4½ Milliarden Mark im Jahre geschätzt. —

— **Esperanto.** Im Lokal Hamburger Straße 6, gegenüber dem Neustädter Volksbad, ist eine kleine Ausstellung esperantischer Schriften eröffnet worden, zumeist revolutionäre Zeitungen und Zeitschriften aller Länder. —

× **Gestohlen** wurden aus einem verschlossenen Verkaufsladen in Westerhüsen größere Mengen dunkel gestreifter, brauner, Marengo- und heller Sport-Herrenanzugstoff; auf einem Militär-Uebungsplatz in Cracau ein großer Posten Sandsäcke, mehrere Schrotsägen, Aexte, Beile und Spaten; aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Berliner Straße 4 Meter blauer Damenkostümstoff; Fahrräder „Parade", mit schwarzem Rahmen, gerader Lenkstange, von einem Hofe in der Albrechtstraße, „Jägerrad" Nr. 250694, schwarzer Rahmen, etwas nach unten gebogene Lenkstange, in der Nachtweidestraße, „Parade" Nr. 555106, gelbe, schwarz abgesetzte Holzfelgen aus einem Grundstück in der Kirchstraße, „Adler" Nr. 502570, aus einer Bodenkammer in der Kühleweinstraße; aus einer Wohnung in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein goldenes Gebiß, Herren-, Ober- und Nachthemden, mehrere Paar Glacéhandschuhe; aus einem Geschäft am Breiten Wege 40 Meter blaue Seide; aus einer Schankwirtschaft am Editharing eine Herren-Remontoiruhr mit Dublekette; aus einer Bodenkammer in der Lüneburger Straße dreizehn weißgelb gestreifte Zuggardinen; aus einer Wohnung in der Oststraße weiße Bettwäsche, gez. L. G., 40 Handtücher (teils C. W., 1913 oder Munzleben gezeichnet), Badetuch, Bademantel und neun Paar schwarze Damenstrümpfe; aus einer Wohnung in der Kühleweinstraße ein silbernes Armband, zwei Verlobungsringe; auf der Schuhgasse ein grauer Handrollwagen mit Firmenbezeichnung Ludwig Haase; Fahrräder „Frischauf", Rahmen und Felgen schwarz, verbogene Bremse, aus einem Hausflur in der Brandenburger Straße „Edelweiß" mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, gerade Lenkstange, außerdem ein weißwollene blaugestreifte Decke, ein feldgrauer Anzug aus einer Wohnung in der Bergstraße; in Gommern zwei photographische Apparate „Nettel", 9×12 cm. —

× **5000 Mark Belohnung.** Kraftwagen (Horchwagen) sechssitzig, offen, olivgraue Kotflügel, Gestell-Nr. 3752, Nr. des Motors 4762, 30 P.S., Eigengewicht 1500 Kilogramm, ist in der Nacht zum 22. d. M. in Hannover gestohlen worden. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters oder über den Verbleib des Autos führen können, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 66. —

× **Pferdediebstahl.** Dunkelbrauner Wallach, beide Hinterfüße weiß gefesselt, Hufbrand 228, ist am 21. April im Internierungslager Altengrabow gestohlen. Zur Ermittlung beitragende Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 66, entgegen. —

× **Wem gehört der Kognak?** Beschlagnahmt, weil vermutlich aus einem Diebstahl herrührend, wurden am 18. d. M. 25 Liter Kognak in viereckiger Blechflasche. Wer hierfür als Bestohlener in Frage kommen kann, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 65, zu melden. —

× **Festgenommen** wurden: die wohnungslosen Arbeiter Albert Lippold und Albert Bels gen. Hamann, die gemeinschaftlich aus einer Wohnung in der Tischlerbrücke Wäsche verschiedener Art gestohlen haben; der steckbrieflich verfolgte Albert Albrecht, der unter der Angabe Lebensmittel beschaffen zu wollen, sich in zahlreichen Fällen größere Geldbeträge erschwindelte, und der entwichene Fürsorgezögling Fritz Röder, der einige Frauen in der gleichen Weise um erhebliche Summen betrogen hat. —

— **Selbstmord.** Am Freitag vormittag nahm die Expedientin Charlotte K., wohnhaft Georgenstraße 2, an ihrer Arbeitsstelle, Große Steinernetischstraße 17, in selbstmörderischer Absicht Kleesalz zu sich. Die Wirkung des Giftes war derartig, daß die Lebensmüde mit einem Krankenwagen dem Krankenhause zugeführt werden mußte, aber bereits gleich nach ihrer Einlieferung verstarb. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Beamte, die in der Sozialdemokratischen Partei organisiert sind. Am Sonnabend den 24. April, abends 6 Uhr, in der Augustaschule Fortsetzung der Vorträge über Entwicklung der sozialistischen Idee. (Neue Strömungen.)

Theater, Konzerte 2c.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend: „Die Reise in die Mädchenzeit". Sonntag vormittag 11½ Uhr: 3. literarisch-musikalische Weihestunde (Shakespeare), abends 5 Uhr: „Parsifal". —

Städt. Orchester. Mittwoch, 28. 4., abds. 7 Uhr, im Hofjäger Volkskonzert im histor. Zyklus deutscher Meister. Leitung: städt. Kapellmstr. Dr. Rabl. Karten (Stuhlk. 2 u. 1 Mk.) b. Heinrichshofen, i. Verkehrsverein u. a. Abendkasse i. Hofjäger.

Die Nationalversammlung.

168. Sitzung.

Berlin, 22. April, mittags 1 Uhr.

Eingegangen ist ein Gesuch des Reichsministers des Innern um Genehmigung zur Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Marchlzky (Lichtenberg, Dt. Vp.) wegen der Beschuldigung hochverräterischer Beteiligung am Kapp-Putsch. Der Antrag wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag des Wohnungsausschusses auf Errichtung von Bergmannswohnungen. Mit schwacher Mehrheit beschließt das Haus, daß die Wohnungsfürsorge auch auf den Kalibergbau ausgedehnt werden soll und daß die Mittel aus den Auslandsüberpreisen entnommen werden sollen.

Das Gesetz über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel geht an den Wohnungsausschuß.

Das Reichswahlgesetz.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Lesung des Reichswahlgesetzes. Der Verfassungsausschuß hat den abgeänderten Entwurf einstimmig angenommen. Danach wird auf 60 000 abgegebene Stimmen ein Abgeordneter gewählt sein. Die Wahlkreise decken sich in den meisten Fällen mit den bisherigen. Wahlkreise, die geographisch oder geschichtlich zusammengehören, sind zu Wahlverbänden zusammengefaßt. Innerhalb eines Wahlverbandes können Vorschläge für verbunden erklärt werden, sofern sie sich derselben Reichswahlliste zurechnen. Ueberzählige Stimmen aus den Wahlkreisen werden bei Listenverbindung im Wahlkreisverband derjenigen Liste zugeteilt, die die meisten überzähligen Stimmen hat. Alle weitern Reste gehen auf die Reichsliste. Hat eine Liste innerhalb eines Wahlkreisverbandes in keinem Wahlkreis 80 000 Stimmen erzielt, so kann dieser auch infolge der Listenverbindung kein örtlicher Abgeordneter zugeteilt werden. Die Stimmen gehen vielmehr auf die Reichsliste. Auf Grund der Reichsliste aber darf keine Gruppe mehr Sitze zugeteilt erhalten, als sie insgesamt in den einzelnen Wahlkreisen erhalten hat. Dadurch wird verhindert, daß kleine Gruppen, die nirgends im Reiche über eine größere Zahl von Anhängern verfügen, in den Reichstag kommen.

Reichsminister des Innern **Koch**: Es ist als großer Fortschritt zu betrachten, daß jeder Abgeordnete, der 60 000 Stimmen erhält, sofort gewählt ist. Es ist angeregt worden, die Zahl der Abgeordneten zu vermindern. In Wirklichkeit ist aber der Deutsche Reichstag eins der kleinsten Parlamente der Welt. Die ernsten Gefahren eines frühern Wahltermins für unsre Volksabstimmungen werden viel zuwenig gewürdigt. Wir hoffen aber, daß das laute Bekenntnis zum Deutschtum im Getöse des Wahlkampfs nicht leiden wird. Ich will die Wahlen leiten, aber nicht machen. (Beifall.)

Abg. **Schmidt** (Sachsen, Soz.): Eine der vornehmsten Errungenschaften der Revolution ist das Verhältniswahlsystem, und besonders das Frauenwahlrecht, für das sich früher nur die Sozialdemokratische Partei eingesetzt hat. Wir hoffen, daß dadurch auch der Wahlkorruption ein Ende gemacht wird, denn gemein und skandalös war es, wie

im alten kaiserlichen Deutschland

besonders in den agrarischen Gebieten Wahlbeeinflussung durch wirtschaftlich Stärkere getrieben wurde. Der Verfassungsausschuß ließ sich bei Beratung des vorliegenden Entwurfs einzig von der Ueberlegung leiten, dem Willen der Wähler ganz und unverfälscht Ausdrucksmöglichkeit zu schaffen, und auch die Fehler der letzten Wahl noch zu vermeiden. Wenn nicht alle Mängel beseitigt sind, so trägt insbesondere die Deutschnationale Partei die Schuld, weil sie durch eine wüste Wahlagitation zusammen mit der Deutschen Volkspartei die Lebensdauer der Nationalversammlung verkürzt hat. In der Ernennung der Abgeordneten der Abstimmungsgebiete liegt zweifellos eine Verletzung der Verfassung, was aber in Kauf genommen werden muß, um diese Gebiete im Reichstag vertreten zu sehen. Jeder objektive Beurteiler muß anerkennen, daß der vorgelegte Gesetzentwurf sich in allen Kulturländern sehen lassen kann; hoffen wir, daß dies auch bei dem nach diesem Gesetz gewählten Reichstag der Fall sein wird. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. **Brodauf** (Dem.): Die Vorlage gibt den schlagenden Beweis für die hervorragende Arbeit des Ausschusses; wir stimmen ihr trotz mancher Bedenken gegen die Reichsliste zu.

Abg. **Eichhorn** (Unabh. Soz.): Trotz erheblicher Mängel stimmen wir der Vorlage zu. Mängel erblicken wir vor allem in der Uebergröße der Wahlkreise; ferner in der Bestimmung, daß keine Gruppe mehr Sitze auf der Reichsliste bekommt, als sie in den einzelnen Wahlkreisen erhalten hat; ganz besonders im Entzug des Wahlrechts für die Soldaten, wodurch die Mannschaften erst recht der reaktionären Beeinflussung ihrer Offiziere ausgesetzt sind.

Abg. **Dietrich** (dt.-natl.) bestreitet, sich im Ausschuß wegen der Abstimmungsgebiete für Herbstwahlen ausgesprochen zu haben. Wir haben am Wahlgesetz mitgearbeitet und stimmen ihm zu.

Abg. **Kempkes** (Dt. Vp.): Die Verwertung der Reststimmen ist ein wesentlicher Fortschritt. Wenn die Arbeit so hastig geleistet werden mußte, so ist das Schuld der Regierung, die den Entwurf nicht früher vorgelegt hat.

Abg. Dr. **Fleischer** (Ztr.): Wir nehmen das Gesetz an, weil die Zeit drängt. Wenn die Aussprache so weitergeführt wird, dann werden wir bis zum 6. Juni nicht fertig.

Der grundlegende § 1 wird darauf angenommen.

§ 2 handelt vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist: 1. wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, und 2. wer die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. Das Wahlrecht der Soldaten ruht. Behindert in der Ausübung des Wahlrechts sind Straf- und Untersuchungsgefangene, aber nicht Personen, die aus politischen Gründen in Schutzhaft sich befinden.

Abg. **Schmidt** (Sachsen, Soz.): Wir sind unter allen Umständen gegen die Entziehung des Wahlrechts der Soldaten. Wir haben doch heute nicht mehr die jungen Leute von früher, und außerdem auch nicht mehr nur für 2 Jahre, sondern laut Friedensvertrag für 16 Jahre. Man braucht aus den Kasernen ja keine Wahllokale zu machen, der Soldat geht, wie jeder andre Bürger, eben auch zur Wahlurne. Er hat dazu um so mehr ein Recht, als ihm die Verteidigung seines Landes anvertraut ist, das ihn zum Danke dafür noch von der Wahl ausschließt. Wir sind deshalb

für die Wahlberechtigung der Soldaten.

(Beifall links.)

Abg. **Henke** (Unabh. Soz.) will, wie für die Soldaten, so auch für die Straf- und Untersuchungsgefangenen das Wahlrecht haben.

Abg. **Haußmann** (Dem.): Die Beibehaltung des Wahlrechts für die Soldaten halten wir angesichts der Gefahr, daß dadurch weitere Zerklüftung in die Reichswehr getragen wird, für falsch; wir sind gegen das Wahlrecht der Soldaten.

Abg. v. **Graefe** (dt.-natl.): Die Auffassung meiner politischen Freunde in dieser Frage ist geteilt. Die überwiegende Mehrheit ist jedoch für Beibehaltung des Wahlrechts.

Abg. Graf **Posadowsky** (dt.-natl.): Für eine Anzahl meiner Freunde und mich erkläre ich mich gegen das Wahlrecht der Soldaten, denn eine politisierende Armee ist eine Gefahr in jedem Staate. (Beifall in der Mitte und rechts.)

Reichswehrminister **Geßler**: Wer eine politische Armee will, muß die Agitation dann für alle Parteien freigeben, nicht nur für die Bedürfnisse der jeweils herrschenden Mehrheit. Das Reichswehrgesetz, das vom Kabinett bereits einstimmig verabschiedet worden ist, sieht Wehrkammern als öffentliche Vertretungskörper für die Berufsfragen der Soldaten vor; das müßte vorderhand genügen. Die Reichswehr befindet sich noch immer in einer unkonsolidierten Verfassung, die Erteilung des Wahlrechts würde ein neues beunruhigendes Moment bedeuten. Gewiß kommt es trotz aller Verfügungen in der Reichswehr noch zu Maßreglungen, das wird aber nur noch einige Tage dauern, bis die neuen Verordnungen überall durchgesickert sind. Auch angesichts des durchweg noch nicht harmonischen Verhältnisses zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, würde die Wahlagitation nur neuer Konfliktsstoff sein. Auch

der Bund der Berufssoldaten

hat sich mit erdrückender Mehrheit gegen das Wahlrecht der Armee ausgesprochen. (Hört, hört!) Die Gefahr einer bewaffneten Beeinflussung wäre in hohem Maße gegeben, wie ein gestriger Fall deutlich beweist, wo eine Abordnung der Marinebrigade aus Munster bei mir war und unter Drohungen die Zurücknahme des Haftbefehls gegen Kapitän Ehrhardt und seine Belassung an der Spitze der Truppe forderte. (Hört, hört!) Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, wie ich denke, und hoffe daß der Haftbefehl inzwischen ausgeführt ist. (Beifall.)

Abg. Graf **Dohna** (Dt. Vp.): Die Politik darf nicht in die Wehrmacht getragen werden, deshalb sind wir entschieden gegen das Wahlrecht der Soldaten. Die Untersuchungsgefangenen müssen, solange sie nicht verurteilt sind, das Wahlrecht behalten.

Abg. **Herold** (Ztr.) und **Walbstein** (Dem.) stimmen gegen das Wahlrecht der Reichswehr.

Abg. **Katzenstein** (Soz.): Wir haben starke und berechtigte Zweifel, ob die Regierungsvorlage nicht doch die Verfassung verletzt, es geht nicht an, daß man den Soldaten das höchste staatsbürgerliche Recht vorenthält. Wir sind darum unter allen Umständen für das Wahlrecht des Heeres. (Beifall bei den Soz.)

Abg. v. **Graefe** (dt.-natl.): Meine Stellungnahme ist nicht von der Hoffnung diktiert, die Stimmen der Reichswehr für uns zu gewinnen, aber es muß die Reichswehr verbittern, wenn sie kein Wahlrecht hat, während dies der Sicherheitswehr zusteht.

§ 2 wird darauf in der Ausschußfassung angenommen, desgleichen die §§ 8 bis 13.

Zu § 14 beantragt Abg. **Herold** (Ztr.) die Erhöhung der Zahl der zur Aufstellung einer Wahlliste Erforderlichen von 20 auf 50.

Abg. **Schmidt** (Soz.): Die Zahl 20 ist im Ausschuß mit großer Mehrheit beschlossen worden. Man kann also nicht von einer Zufallsmehrheit sprechen.

Der Antrag Herold wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über

die Wahl des Reichspräsidenten.

Der Ausschuß hat die Vorlage dahin abgeändert, daß der Wahltag durch den Reichstag und nicht durch den Reichspräsidenten bestimmt wird. Es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein und kann verbunden werden mit einer Reichstagswahl oder einer allgemeinen Volksabstimmung.

Die Vorlage wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Freitag 8 Uhr: Antrag der Abg. Bartschat und Genossen betreffs Aufhebung der Verordnung über die Heraufsetzung des Grundlohnes und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung. Dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Befriedung der Parlamentsgebäude.

Schluß 7 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Erwerbslosen nahm im März im ganzen erheblich zu (Unterstützungsempfänger im Bezirk Magdeburg Ende März 3801 gegen 3366, Bezirk Merseburg 299 gegen 337, Bezirk Erfurt ohne Suhl 901 gegen 790, Freistaat Anhalt 7 gegen 12). Auch die Zahl der mit Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeitskräfte (meist Erd- und Chausseearbeiten) vermehrte sich.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich durch den Generalstreik verschlechtert, da laufende Aufträge vielfach zurückgezogen wurden bzw. geplante Betriebserweiterungen verschoben werden mußten. Zu umfangreichen Entlassungen als Folge des Generalstreiks ist es nicht gekommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte im Halle-Weißenfelser Industriegebiet erst zu Ende des Monats, besonders spät im Braunkohlenbergbau. Der Kohlenmangel machte sich auch besonders stark nach dem Generalstreik bemerkbar, zum Teil eine Folge der allgemeinen Bahnsperre.

Die Versorgung der Landwirtschaft mit Wanderarbeitern war durch die politische Lage sehr gestört. Sowohl die Nachfrage der Arbeitgeber wie das Angebot von Arbeitskräften war unbefriedigend. Eine Besserung ist erst nach Klärung der politischen Lage zu erwarten. Einheimische Arbeiter waren dagegen genügend angeboten, nur ledige Knechte und Mägde fehlten. Im Kalibergbau war eine geringe Besserung dem Vormonat gegenüber infolge etwas günstigerer Kohlenversorgung zu beobachten.

Steinbrüche, keramische und Steinzeugindustrie litten unter Wagenmangel. Der chemischen Industrie fehlte es im allgemeinen an Arbeitskräften, zumal der überall herrschende Wohnungsmangel den Zuzug Auswärtiger behindert. In der Metallindustrie, die nach wie vor mit Aufträgen reichlich versehen ist, konnten Betriebseinstellungen noch vermieden werden. Auch in den meisten andern Industrien verhinderte nur die mangelhafte Kohlen- und Rohstoffversorgung eine Belebung.

Sehr günstig war die Lage im Schneider- und Schuhmachergewerbe; auch im Baugewerbe war eine Besserung bemerkbar. Stellmacher und Tischler waren noch immer sehr stark verlangt. Weibliche Arbeitskräfte waren für die Industrie meist nur wenig angefordert, dagegen machte sich das Fehlen von Hauspersonal in ungewöhnlich hohem Maße bemerkbar. Das Angebot von Hausangestellten war gänzlich unzureichend. —

Parteinachrichten.

(Zeilenpreis 30 Pfennig. Betrag vorher einsenden.)

Groß-Ottersleben. Sozialdemokratischer Verein. Alle Mitglieder müssen die Feier der Jugend am Sonnabend abend bei Sanftenberg besuchen. [183

Arbeiter-Jugendvereine.

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Jugendverein. Sonnabend abend 7 Uhr im Lokal von Sanftenberg Begrüßungsfeier der schulentlassenen Jugend. [183

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 22. April. (Volkshochschule.) Auf vielfachen Wunsch beginnt die hiesige Volkshochschule noch in der letzten Aprilwoche ihre Vortragsabende; die ursprünglich für Anfang März geplante Eröffnung war leider verschiedener Umstände wegen nicht nicht möglich gewesen. Die erste Vortragsreihe hält Redakteur Klühs an vier Abenden (Montag und Freitag) über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung: Beginn am Montag den

---

Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(43. Fortsetzung.)

Eine lange, bange Weile verstrich, so länger, je bänger sie war, dann löste sich der Krampf, die Aermchen glitten matt und müde herab, das Kind lag ruhig und verfiel in Schlaf.

Leise erhob sich Magdalene, griff die Bettdecke vom Boden auf und breitete sie über.

„O, Du mein arm', armes Hascherl, Du!"

Der wolkenlose Himmel und die klare Luft des Frühmorgens versprachen einen schönen Tag. Der Grasboden umschloß auch einige Ackergründe, die betreut sein wollten, nach diesen zog das Gesinde des Grasbodenbauers aus und er selbst, nachdem er denen, welche die Arbeit zu leiten hatten, einige Weisungen zugerufen, stand nun inmitten des Hofes und sah den Abziehenden nach.

Da wurde es vom Wohnhaus her laut, Burgerl sprang aus der Tür und lief durch den Garten.

Magdalene folgte ihr nach und lachte: „Schau, was Du rennen magst mit Deinen klein' Stelzerln."

Burgerl riß die Zauntür auf. „Guten Morg'n, Vater. Grüß Dich Gott! Guck, da kommt auch die Leni, mein' gute Leni, mein' schöne Leni. Is sie nit schön?" sagte sie, als wäre sie darauf stolz.

Der Bauer und Magdalene lächelten.

Nur als die Kleine neckte: „Na, so sag doch, Vater!" und als der Bauer schmunzelnd erwiderte: „Sauber is 's schon," da errötete Magdalene.

„Gehn wir heut' auch über die Wiesen, damit Du das Anwesen kennenlernst," sagte Burgerl, dann schmiegte sie sich an Magdalene an und flüsterte: „Ich führ Dich nur, wo wir all'n aus'n Augen sind, daß ich Dich allein hab."

Der Bauer sah mit freundlich aufleuchtenden Augen nach Magdalene. „Ist ein Schmeichelkatz', das? Was?"

„Aber eh hol ich mir mein' Gartenhut," rief Burgerl. „Möchtst auch ein' haben, Leni? Ich gäb Dir gern den von meiner Mutter selig. Darf ich, Vater?"

Der Bauer nickte.

Das Kind lief durch den Garten in das Wohnhaus zurück.

Die beiden standen sich nun allein gegenüber.

Nach einer Weile sagte der Bauer, indem er dabei zur Seite sah: „Wirst schlecht geschlafen haben?"

„Viel nit."

„Denk mir's."

„Aber das Wenig' dafür recht gut."

Der Bauer blickte fragend auf, dann senkte er wieder den Kopf und murmelte leise: „So viel unruhig ist's halt."

„Weißt, Bauer," sagte Magdalena, „daß Dir Dein'm Kind sein Unglück nicht von der Zung' will, das begreif ich recht wohl, und daß Du wissen willst, woran Du mit mir bist, versteh ich auch; laß uns also nit lang herumreden. Gestern, im ersten Schreck, war mir als müßt ich flüchten, auf und davon, wie's mich aber gejammert hat und die klein' Armeln da über mein' Hals gelegen sein, da hätt ich nimmer das Herz dazu gehabt, jetzt bleib ich Dir schon bei dem Dirndl, solang 's Dir taugen mag."

„Das ist recht schön von Dir."

Weiter sagte der Bauer nichts und doch blickte Magdalene verwundert auf, wie das so zutiefst heraufgeholt klang aus der mächtigen Brust des starken Mannes, der vor ihr stand.

Jetzt, da er das Kind durch den Garten kommen sah, hob er die Rechte, wie um darauf aufmerksam zu machen, und einen Schritt zurücktretend, sagte er: „Es schickt sich wohl noch, daß ich Dir das eine und das andre sag."

Nun lief Burgerl hinzu, einen Strohhut auf dem kraushaarigen Köpfchen, den zweiten, den sie in der Hand schwenkte, mußte sich Magdalene von ihr aufsetzen lassen. „Selb unter dem verdrückten Strohdeckel guckst noch lieb hervor," lachte sie, „hab schon gedacht, ich hätt mein Spaß, wie ich Dich recht mit ihm verunzier. Nun komm, komm nur mit."

Sie faßte sie an der Hand und führte sie durch das rückwärtige Hoftor, auf dem Wege, den früher das Gesinde eingeschlagen hatte, hinaus auf die sonnigen Wiesen.

Auf schmalen Fußsteigen, neben den nickenden Halmen, auch quer über manche Fläche gingen sie dahin, „denn 'm schüttern Graswuchs", meinte Burgerl, „hilft's Schonen nit auf und 'n fetten bringen paar Fußtritt' nit um." Magdalene merkte, daß die Kleine, trotz des anscheinend ziellosen Herumstreifens, eine bestimmte Richtung einhielt.

Vor den beiden Mädchen liefen zwei langgestreckte Schatten einher. Magalene wies danach. „Wenn die zwei schwarzen Manderln da klein geworden sein, wird die Sonn' wohl rechtschaffen herbrennen. Schadt't Dir's denn nit, wenn Du in der Hitz' gehst?"

„Ich frag nit nach dem Bisserl Hitz'," sagte Burgerl, „wenn ich gleich kein Mohr bin, wovon der Lehrer sagt, sie täten bei uns zu Land frieren."

„Geh, hätt der Lehrer wohl gar mit ein' solchen g'red't?"

„Ei mein, wie kam der Alte dazu, daß er ein' Mohren kennt, außer den beim Krämer auf'n Schild, wo drunter steht „Tabak und Zigarren"? Aus sein' Büchern hat er's halt wie alles, was er uns auffagen oder niederschreiben laßt. Gäb man die Bücher 'm Heiner, unserm Großknecht, der lest, daß es wie gerederi ist, er könnt leicht Schul' halten an des Alten Stell', wär aber schad, denn der könnt ihm's nit gleich tun auf'm Feld."

„No, wie ich merk," lachte Magdalene, „bist Du Dein'm Lehrer nit wenig aufsässig. Ja, sag 'mal, ist denn heut' kein' Schul'? Am End' gehst Du stürzen und ich halt da mit."

„Schul' is wohl," sagte die Kleine mit trotzigem Lächeln, „aber ich besuch keine, seit ich krank bin. Hat's ja gleich der Alte mein'm Vater nahg'legt, daß ich die dummen Fratzen zur Unzeit lachen mach oder fürchten, und seit der Zeit kommt er zu uns auf'n Hof 'gen Abend, wenn er sich schon mit alle andern abgemüd't hat und lehrt mich, wo's noch fehlt. Sonntag nachmittags geh ich in d' Christenlehr' zur Kirch', aus der haben s' mich doch nicht hinaus geschafft."

Eine gute Weile schritten die beiden Mädchen schweigend nebeneinander her. Plötzlich rief Burgerl lustig: „Da sind wir. Jetzt komm, Leni!" Sie lief auf einen Hügel zu, auf welchem eine knorrige Eiche stand, welche die Krone eingebüßt hatte, dafür wuchsen die Aeste am Stumpf um so mehr in die Breite.

„Gibt Dir der wohl genug Schatten?" fragte Burgerl nach dem Baume weisend. „Und nun schau Dich einmal um, da hast den ganzen Grasboden vor Dir liegen." Beide Arme von sich streckend, drehte sie sich herum. „Hat er eigentlich nit zuviel, der Vater? Guck nur, 's ganze Dorf entlang und beidseit drüber hinaus, so weit 's Buschwerk davor und dahinter an der Straß' lauft, dann die ganze Zeil', die da zur Seit' sich streckt, bis wo es das Eck macht, in dem Du die winzigen Manderln sich umtun siehst, unser G'sind, und von da bis an den Föhrenwald."

„Der g'hört nimmer dazu?"

„Er g'hört dazu und führt die Straße durch, die der Vater auf sein Grund instand halt."

„Es muß ja ganz schön sein im Wald da drüben?"

Burgerl wandte scheu den Blick von der Gegend ab. „Ich geh nit hin," murmelte sie. Sie setzte sich auf den weichen Rasen zu Füßen des Baumes. „Nun könnst Dich aber auch schon g'nug umgesehen haben, jetzt komm her, setz Dich da zu mir in' Schatten und erzähl Du einmal." Und als Magdalene an ihrer Seite saß begann die Kleine sie zu fragen, wo her sie sei, wie es wohl in Langendorf und auf dem Gehöfte der Eltern aussähe, nach diesen und nach Geschwistern, und zuletzt fragte sie: „Hast Du dort auch einen Schatz?"

Magdalene schrak zusammen, dann schoß ihr das Blut ins Gesicht, sie sah das Mädchen mit einem zornigen Blick an und sagte: „Nein!" Es klang hart und rauh.

„Leni", rief Burgerl, „sei mir nit bös! Ich hab nur gedacht, weil Du so lieb bist . . . aber freilich wohl, es war dumm, denn gelt ja, wenn man ein' gern hat, lauft man nit so weit vom Ort wie Du?"

Magdalene empfand es wie ein Unrecht, daß sie sich über die Frage eines Kindes gegen dieses erzürnt hatte. „Burgerl," sagte sie leise und drückte mit ihrer Rechten die Händchen, welche die Kleine gefaltet im Schoße liegen hatte, „frag nit. Was weißt Du? Is eh gut, je länger eins nix davon weiß und je weniger es nachher erfahren muß. Viel Wissen macht da leicht Herzweh."

(Fortsetzung folgt.)

26. April, abends ½8 Uhr, im Ruscheschen Saale. Teilnehmerkarten werden zunächst nicht ausgegeben, auch soll im ersten Semester kein Eintrittsgeld erhoben werden. Personen unter 18 Jahren haben jedoch keinen Zutritt. Außer der eben genannten Vortragsreihe sind Vorträge über Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, über Himmelskunde und Darwinismus, über Genossenschaftswesen und über ärztliche Wissensgebiete (Geschlechtskrankheiten, gesondert für Männer und Frauen) sowie Fremdworterklärungen in Aussicht genommen. Für ein zweites Semester ist die Einrichtung von „Arbeitsgemeinschaften" geplant. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Zur Generalversammlung.

Wir machen die Delegierten zur Generalversammlung darauf aufmerksam, daß am Sonntag morgen um 4.43 von Eilsleben und um 7.03 aus Wolmirstedt ein Zug nach Magdeburg fährt.

Die Mandate müssen von den Filialen ausgestellt werden und sind jedem Delegierten mitzugeben. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Versammlung pünktlich um 9 Uhr beginnt.

Die Agitationskommission. Stephan Dürre.

*

Ohrsleben, 23. April. (In einer öffentlichen Versammlung) sprach am Dienstag Genosse Neßler über „Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen". Es war das erstemal, daß auch in unserm Orte eine sozialistische Wählerversammlung stattfand. Der Referent wies vor allem auf die Putschisten hin und legte an der Hand von Beweisen klar, daß diese Leute gar kein Recht haben, der Regierung irgendwelche Vorwürfe zu machen. Die Personen der Gemeinde, die da glauben, sie seien wieder auf der Höhe, mögen bedenken, daß sie einer geeinten Arbeiterschaft gegenüberstehen, die alle Uebergriffe zurückweisen wird. Wenn auch einige Personen immer schreien, so haben sie damit noch nicht bewiesen, daß sie etwas erreicht haben. Genosse Ballenstedt wies noch auf die Bedeutung der Organisation und der Presse hin und forderte die Anwesenden auf, sich zu organisieren und das Parteiblatt zu lesen. Am Schlusse der gut besuchten Versammlung wurde ein Parteiverein gegründet. 25 Personen meldeten sofort ihren Beitritt an. Möge auch in unserm Orte die Organisation festen Fuß fassen, zum Wohle der Arbeiterschaft. Nur durch Einigkeit können Erfolge erzielt werden. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 22. April. (Der gewerbsmäßige Schleichhandel) mit Mehl und Getreide nimmt überhand. Gemeint ist damit nicht etwa die Schleichversorgung, die ein Arbeiter, überhaupt ein ärmerer Mann vornimmt, wenn er für sich und seine Familie ein oder zwei Brote oder einige Pfund Mehl holt, um seine so knappe Ration aufzubessern. Die vor allem aus Berlin erscheinenden Schieber und ihre Helfershelfer sind es, die den einträglichen Schleichhandel ausüben. Die Schieber lassen sich die Waren nach dem Bahnhof tragen. Wöchentlich zwei- bis dreimal erscheinen diese Schädlinge, um große Mengen Mehl usw. aufzukaufen und sie in Berlin zu Wucherpreisen wieder an den Mann zu bringen. Daß sie Wucherpreise nehmen müssen, ist ganz klar, denn die Fahrt mit dem D-Zug, Uebernachtungskosten, Trinkgelder usw. müssen ja draufgeschlagen werden. Außerdem soll doch vor allem auch noch ein hübscher Verdienst dabei herauskommen. Ein Arbeiter in Berlin wird also jedenfalls die verschobenen Waren nicht kaufen können. Es ist traurig, daß solche Lumpen, die allerdings das Geld lose in der Tasche haben, bei der Bevölkerung Unterstützung finden. Dadurch wird es leider oft unmöglich gemacht, solchen Burschen das Handwerk zu legen. Besonders unverständlich aber ist oft die Haltung der Arbeiter wenn solche Schleichhändler abgefaßt und die Waren beschlagnahmt werden. Die angestellten Revisoren kennen ihre Leute schon; sie wissen zu unterscheiden, zwischen dem kleinen Manne, der mal eine Kleinigkeit für sich holt, und dem Schieber, der öfter erscheint, um gewerbsmäßigen Schleichhandel mit dem Erbeuteten zu treiben. Anstatt die Beamten zu unterstützen, nimmt das Publikum oft Stellung gegen die Kontrolleure, begünstigt dadurch das Schiebertum und schädigt sich selbst mit dieser kurzsichtigen Handlungsweise. Denn was fortgeschleppt wird, geht doch der Einwohnerschaft verloren. Die gekaufte Schleichhandelsware soll nach Beobachtungen zum Teil aus den Bäckereien und aus den Mühlen von Burg stammen. Wir fragen nun, ob da etwa wieder etwas in der Verteilungsstelle nicht in Ordnung ist. Wer kann zu Schleichhandelszwecken Mehl zur Verfügung stehen? Eine schärfere Kontrolle ist unbedingt notwendig; dabei muß die Bevölkerung die Kontrollbeamten energisch unterstützen und ihnen jede Beobachtung mitteilen, um ein Eingreifen zu ermöglichen. Die Polizei scheint für diese Aufgabe ja keine Zeit zu haben. Alle aber, die es angeht, z. B. Bäcker, Müller, Eisenbahnbeamte usw., sollten sich hüten, Ware an Schieber zu verkaufen oder die Fortschaffung zu begünstigen. Es muß mit den schwersten Strafen rücksichtslos gegen die Schleichhändler und ihre Helfershelfer vorgegangen werden, um diesem immer mehr um sich greifenden Handel endlich Einhalt zu bieten. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 23. April. (Ein schwerer Einbruch) wurde nachts in der Husarenkaserne ausgeführt. Aus dem Wirtschaftsgebäude wurden Bettlaken und -bezüge, Handtücher und Decken im Gesamtwert von 45 000 Mark gestohlen. —

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 23. April. (Die Zuckermarkendiebstähle) bei der Kreiswirtschaftsstelle fanden vor der Stendaler Strafkammer ihre Sühne. Ein Kaufmann und drei Handlungsgehilfen von denen zwei Angestellte der Kreiswirtschaftsstelle waren, hatten große Mengen Zuckermarken entwendet und verkauft. Sie wurden wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten bis zu 1 Jahr 6 Monaten und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Dessau, 23. April. (Umfangreiches Schieberaut) wurde von der Polizei mit Beschlag belegt. Es handelt sich um Militärgegenstände, vor allem um große Posten Schuhe und Mäntel, die einen Wert von 70 000 Mark haben sollen. Die Sachen waren nach Dessau geschoben und sollten dort an den Mann gebracht werden. Sieben Schieber konnten in Haft genommen werden. —

Gernrode, 23. April. (Günstiges Zeichen.) Die Phantasiepreise bei den Holzauktionen scheinen jetzt endlich aufgehört zu haben. Die Händler sind wohl dahintergekommen, daß es Unsinn ist, sich gegenseitig zu überbieten. Während schon bei der Versteigerung vor 14 Tagen nur der dritte Teil des angebotenen Nutz- und Brennholzes abgesetzt werden konnte, wurde bei der Auktion am 20. April trotzdem genügend Käufer da waren, nicht ein einziges Mal die Taxe erreicht so daß kein Zuschlag erteilt wurde. Für Eichennutzholz war die Taxe auf 4000 Mark für das Festmeter angesetzt. Geboten wurden jedoch nur bis 1800 Mark. —

Sport und Spiele.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Fußballsport. Am Sonntag den 18. April weilte der Bezirksmeister Sportklub Burg in Braunschweig, um sich mit dem Meister des 5. Bezirks Wacker um die Vorrunde zur Kreismeisterschaft zu messen. Beide Mannschaften stellten sich vor etwa 1200 Zuschauern um 3 Uhr dem Schiedsrichter Pasemann (Thale). Wacker verläßt mit dem Resultat von 2 : 1 den Platz.

Weitere Resultate vom 18. April: Fußballklub Weitstoß 1—Bukau 3 : 1. Jahn Ottersleben—Vorwärts 3 : 1, Wacker Neuhaldensleben 1—Sportfreunde 1 (Abt. Sudenburg Turnverein Fichte) 6 : 0 für Sportfreunde Sportklub Fichte 2—Sportfreunde 2 2 : 2, Sportklub Fichte (Jugend)—Ottersleben 3 1 : 0.

Am Sonntag, 25. April, findet auf dem Spielplatz am Sedanring (Schulhof) ein Fußballwettspiel zwischen Fußballklub Weitstoß 1 und Sportklub Fichte 1 statt. Das Spiel beginnt vorm. 9 Uhr.

Naturfreunde. Naturliebende und wanderlustige Arbeiter und Angestellte, die sich dem Touristenverein „Die Naturfreunde" anschließen wollen, werden am Sonntag den 25. d. M. um 10 Uhr vormittags zu einer Besprechung nach Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße, eingeladen. —

Die Serienspiele vom 2. Bezirk, 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, bestehend in Faustball, Schlagball, Raffball und Barlauf, beginnen am Sonntag den 25. April. Auf den Spielplätzen in Neustadt, Barleben, Bennecken beck und Klein-Ottersleben wird sich von 1½ bis 6 Uhr nachmittags ein buntes Treiben entwickeln. 51 Faustballmannschaften werden ihr Können am kommenden Sonntag zeigen. Die Jugendmannschaften spielen von 8 Uhr vormittags auf dem Spielplatz in Bennecken beck. Unsrer Jugend sollen die Spielplätze mit unsern Turnspielen ein lieber Tummelplatz sein. —

Aus Werk, Genossen!

Der Wahlkampf wird erbittert und leidenschaftlich werden. Wir bestehen ihn nur mit Erfolg, wenn unsre Genossen sich des Ernstes der Situation und sowohl der Größe der Gefahr wie der Aufgabe voll bewußt sein werden. Unsre Organisationen sehen sich dabei vor Aufgaben und vor eine Arbeit gestellt, gegen die alle bisherigen Wahlkämpfe das reine Kinderspiel waren. Sind unsre Organisationen bereits auf den Stand und innerlich zu dieser Kraft gebracht, die der kommende Kampf erfordert? Es wäre verhängnisvolle Verblendung, wenn wir mit ja antworten wollten. Auch

unsre Presse

ist noch lange nicht so verbreitet, wie es dringend geboten ist, sollen wir mit Erfolg fechten können. Jede bis zum Beginn des Wahlkampfes in agitatorischer und organisatorischer Beziehung ungenützte Stunde wird sich während des Wahlkampfes und an seinem Ausgang bitter rächen. Im Wahlkampf siegen nicht allein Programme, sondern mit die Voraussetzung für den Sieg ist eine

gut funktionierende Organisation.

Das haben wir doch schon hinreichend erfahren. Sehen die Genossen, daß die Verbreitung der Presse vorwärtsschreitet, ebenso die Organisation, so stellt sich ein weiß

besserer Kampfesmut und Kampfeslust

ein, als wenn erst nach den ersten Wahlfanfaren auch noch die Werbearbeit für die Presse und die Organisation in Angriff genommen werden muß. Millionenfach werden die gegnerischen Kräfte gegen uns zusammenfließen.

Noch niemals stand die Sozialdemokratie vor einer solch schicksalsvollen Situation wie heute und beim nächsten Wahlkampf. Wer zu uns gehört, wer sich zur Sozialdemokratie zählt und nicht unverzüglich seine Kräfte in den Dienst der Agitation und vor allem der Organisation stellt, vergeht sich schwer am arbeitenden Volk und am Sozialismus.

Der Kapitalismus weiß, worum es geht. Er opfert Millionen und weiß, daß es sich lohnt, wenn es ihm gelingt, sich zu behaupten.

Was tatest du?

Was hast du geopfert? Uns werden keine gebratenen Tauben ins Maul fliegen. Alle, die wir den Fortschritt wollen, müssen ihn gegen Reaktion und Kapitalismus erkämpfen. Und das sind Mächte, die über Millionen verfügen. Die Partei aber kann leider nur auf dein finanzielles Opfer rechnen. Das ist klein. Wo aber viele Wässerlein kommen zuhauf, wird ein großer Strom daraus. Neue Kampfmethoden werden sich einstellen, verändern wird sich die Taktik, gewechselt haben zum Teil die Aufgaben, völlig umgestaltet ist die wirtschaftliche und politische Situation, aber geblieben ist die alte Wahrheit, daß zum Kämpfen Munition und ein organisiertes Heer gehört.

Aus Werk, Genossen!

Wir mahnen zur rechten Zeit und wir rufen zur Vorbereitung des Kampfes wo sie noch gut ist und ohne Ueberstürzung geleistet werden kann. Aber es ist allerhöchste Zeit!

Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!

Kleine Chronik.

Der Mord in Berlin W. Der Mord in der Gleditschstraße ist rasch aufgeklärt worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist ein Neffe des Ermordeten, der 20 Jahre alte Schreiber beim Reichsarbeitsministerium Hans Günter Göde, verhaftet worden. Göde hatte mit 19 Jahren die höhere Schule verlassen. Im Kriege erlitt er eine Verwundung am Hinterkopf. Aus dem Felde zurückgekehrt, nahm er die Schreiberstelle an. Er liebte es, den Lebemann zu spielen, und kam mit seinem Gelde nicht aus, obwohl er von seiner Mutter, die in Posen lebt zu seinem Gehalt noch einen monatlichen Zuschuß von 400 bis 500 Mark erhielt. In seinen häufigen Geldverlegenheiten wandte er sich auch häufig an seinen Onkel Eitner. Göde wollte zunächst von nichts wissen, gab aber später zu, daß er den Onkel in der Wohnung besucht habe und mit diesem wegen seiner Heimkehr nach Posen in einen Wortwechsel geraten sei. Dabei habe er auf den Onkel eingeschlagen, der Onkel habe in diesem Augenblick gerade auf einem Stuhle gestanden, um den Brenner der Gaslampe nachzusehen. Als er auf ihn losschlug, sei der Stuhl umgefallen, und Eitner hätte sich auf dem Fußboden den Schädel eingeschlagen. —

Die Rothensteiner Explosion. Die Zahl der Opfer der Rothensteiner Explosionskatastrophe ist leider noch größer als erst angenommen wurde. Sie beträgt 232 Tote und 273 Schwerverletzte. Die Zahl der Leichtverletzten ist nicht bekannt. Der Sachschaden, den Königsberger Bürger erlitten haben, beläuft sich nach den Anmeldungen auf etwa 30 Millionen M., doch stellt diese Summe nicht den Gesamtschaden dar, da noch die Angaben über den Schaden im Landkreis Königsberg fehlen. Die Stadt hat ein großzügiges Hilfswerk eingerichtet und hat bisher 250 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Provinz wird sich mit 100 000 Mark beteiligen. —

Der dramatisierte Liebknecht. Das Theater im Stockholmer Volkshaus führte vor einigen Tagen zum erstenmal ein Stück „Der Monarchenbezwinger", sozialhistorisches Schauspiel in 5 Akten von Henning-Ohlson, einem in Arbeiterkreisen bekannten Bühnenschriftsteller auf. Nach den Stockholmer Blättern handelt es sich bei diesem Schauspiel um das dramatisierte Leben Karl Liebknechts. Nicht nur Liebknecht, der im Stücke Karl Friedenkämpf heißt, auch Rosa Luxemburg und Wilhelm II. treten als handelnde Personen auf die Bühne. Die Kritik beurteilt das Werk als eine Tendenzarbeit ohne großen künstlerischen Wert. —

Monte Carlo an der Ostsee. Das bekannte Seebad Warnemünde wird in diesem Sommer, einem Bericht des „Rostocker Anzeigers" zufolge, ein Kasino eröffnen, das der Mittelpunkt eines großzügigen gesellschaftlichen Badelebens werden soll. Neben Reunions, Tanzfestlichkeiten und sportlichen Veranstaltungen soll den Mitgliedern des Kasinovereins auch Gelegenheit gegeben werden, Roulette und Bakkarat zu spielen. Die erforderliche Erlaubnis zum Veranstalten von Glücksspielen hat das mecklenburgische Staatsministerium bereits erteilt. Eine umfangreiche behördliche Kontrolle ist vorgesehen, und der größte Teil der Bruttoeinnahmen wird an den mecklenburgischen Staat abgeführt werden. Durch ein besonderes Aufnahmeverfahren und hohe Mitgliederbeiträge soll der minderbemittelten Bevölkerung der Zutritt zum Kasino unmöglich gemacht werden. —

Vereine und Versammlungen.

Transportarbeiterverband.

Am 20. April tagte im „Hohenzollernpark" die ordentliche Generalversammlung vom 1. Quartal der Ortsverwaltung Magdeburg. Den Geschäfts- und Kassenbericht gab Kollege Görn. Er verwies zunächst auf die außertarifliche Teurungszulage, welche pro Kopf und Woche vom 1. Januar bis 29. Februar mit 8 Mark von den Unternehmern gezahlt wurde. Die Einführung des Betriebsrätegesetzes verursachte der Verbandsleitung große Arbeit und Schwierigkeiten. Lohnbewegungen wurden 45 abgeschlossen, 5500 Kollegen waren beteiligt. Sämtliche Bewegungen wurden ohne Streik geführt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir für die Zukunft mit dem Unternehmertum schwere Kämpfe werden führen müssen. Zehn Bewegungen schweben noch. Versammlungen wurden 61 abgehalten, Sitzungen 81. Alle Angestellten waren hierbei in Anspruch genommen. Am 18. Januar tagte in Magdeburg die Gaukonferenz. Hier wurde der Antrag angenommen, daß die um Magdeburg liegenden Verwaltungsstellen Magdeburg angegliedert werden sollen. Es gilt diese Verwaltungsstellen auszubauen und für die Zukunft besser vorwärtszubringen. Am Schlusse des 4. Quartals waren 5266 männliche und 806 weibliche, zusammen 6072 Mitglieder vorhanden. Eingetreten sind 610 männliche und 140 weibliche Mitglieder. Von andern Verbänden übergetreten sind 242 männliche und 14 weibliche Mitglieder; vom Militär entlassen sind 29 Mitglieder. Ausgetreten sind 292 männliche, 70 weibliche Mitglieder. Zu andern Verbänden übergetreten sind 198 männliche, 32 weibliche, abgereist 96 männliche, 2 weibliche, verstorben 20 männliche, 1 weibliches Mitglied, so daß am 1. April ein Mitgliederbestand vorhanden ist von 5581 männlichen und 846 weiblichen, zusammen 6427 Mitgliedern, mithin eine Zunahme von 355 Mitgliedern. Der geschäftliche Verkehr war ebenfalls sehr umfangreich.

Den Kassenbericht gab Kollege Görn. Die Durchschnittsbeitragsleistung beträgt 11,8 pro Mitglied. Die Einnahme beträgt 117 185,92 Mark, die Ausgabe 101 527,92 Mark. Das ergibt einen Kassenbestand von 15 657,97 Mark. Durch die fortwährende Steigerung aller Bedarfsartikel sind die Ausgaben derartig gestiegen, daß wir mit dem jetzigen Beitrag nicht mehr auskommen können. Wir werden trotz aller Sparsamkeit dazu übergehen müssen, die Beiträge wesentlich zu erhöhen. Die Revisionskommission gab den Bericht und stellte den Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Eine Diskussion über den Geschäfts- und Kassenbericht fand nicht statt. Die Generalversammlung nahm einstimmig den Antrag der Revisionskommission an. Ueber den Antrag der Ortsverwaltung auf Beitragserhöhung berichtete Kollege Görn. Wie schon aus dem Kassenbericht hervorgeht, ist es notwendig, die Beiträge für die erste Klasse auf 2,50 Mark, die zweite auf 2 Mark, die dritte auf 1,50 Mark und die vierte auf 1 Mark zu erhöhen. Hierüber fand eine rege Aussprache statt. Fast alle Redner waren für die Erhöhung der Beiträge, besonders wurde hervorgehoben, daß wir, wenn wir die Erhöhung unsrer Löhne erreichen wollen, Geld brauchen. Der Antrag der Ortsverwaltung wurde gegen sieben Stimmen von der zahlreich besuchten Versammlung angenommen.

Ueber den Antrag der Ortsverwaltung auf Einführung der Delegierten-Generalversammlung und Beschlußfassung über ein Ortsstatut sprach Kollege Görn. In der Diskussion sprach sich Kollege Wilke gegen die Einführung der Delegierten-Generalversammlung aus, während die Kollegen Ziegler und Haberkorn dafür eintreten, dieses System bei uns einzuführen. Kollege Ziegler stellte den Antrag, auf 20 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Der Entwurf der Ortsverwaltung mit dem Antrag des Kollegen Ziegler wurde mit großer Majorität angenommen. Ueber die Stellungnahme zur Maifeier sprach Kollege Mattern. Der Vorstand ist zu dem Entschluß gekommen, bei unsern Verbandskollegen dahin zu wirken, daß am 1. Mai die Arbeit zu ruhen hat und die Kollegen dafür eintreten müssen.

Unter Verbandsangelegenheiten machte Kollege Mattern noch bekannt, daß vom 18. April bis 12. Mai in der Aula der Bismarckschule, Leopoldstraße, eine Ausstellung der Krankenkassen über Geschlechtskrankheiten stattfindet. Von den Krankenkassen sind den Gewerkschaften Vorzugskarten zum Preise von 50 Pfg. übermittelt worden, welche für die Kollegen im Bureau zu haben sind. —

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Töpfer. Am Sonntag den 25. April, vormittags 10 Uhr, Versammlung bei Göliche, Kleine Klosterstraße. [1831

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und andrer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg. Am Sonnabend den 24. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Burgballe", Tischlerkrugstraße 28. [1836

Freireligiöser Jugendbund. Sonntag nachmittag Ausflug nach der Kreuzhorst. Treffpunkt um 2 Uhr am Artilleriedenkmal in Friedrichstadt. [1833

Dramatischer Verein Goethe Magdeburg. Sonntag den 25. April Ausflug. Treffpunkt 3 Uhr vor der „Stadt Cobur.". [1834

Abstimmungsberechtigte Ost- u. Westpreußens. Montag den 26. April, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im „Wilhelmspark", Editbarring. [1835

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonntag den 25. April, vormittags 8 Uhr, Abfahrt nach Dahlenwarsleben. Treffpunkt für sämtliche Abteilungen Endstation Neue Neustadt. [1827

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 11, Bez. Magdeburg. Sonntag den 25. April, morgens 10 Uhr, Bezirksversammlung in Dahlenwarsleben beim Gastwirt Otto Krause. [1830

Schönebeck. Gewerkschaftskartell. Betriebsräte, Angestellten- u. Arbeiterräte am Dienstag den 27. April, abends 7½ Uhr, Zusammenkunft im „Stadtpark".

Neuhaldensleben. Gewerkschaftskartell. Sonntag den 25. April, nachmittags 3½ Uhr, Kartellsitzung bei W. Peters in Althaldensleben. [1838

Wahlfonds-Quittung.

Liste 4 68,50, Liste 11 28,00, Liste 13 31,50, Liste 15 88,50, Liste 16 30,00, Liste 17 28,00, Liste 18 41,50, Liste 19 62,50, Liste 26 48,00, Liste 27 18,50, Liste 28 55,00, Liste 29 33,50, Liste 30 73,00, Liste 43 98,00, Liste 57 48,00, Liste 58 31,00, Liste 102 18,00, Liste 103 90,50, Liste 106 98,00, Liste 109 100,00, Liste 184 80,00, Liste 273 12,00, Liste 280 44,50, Liste 336 36,00, Liste 347 41,50, Liste 348 34,00, Liste 349 46,10, Liste 350 65,50, Liste 351 52,00, Liste 352 76,00, Liste 353 24,50, Liste 354 77,50, Liste 355 109,00, Liste 377 25,25, Ltn. Stern 10 Mark, zusammen 1823,85 Mark, vom 20. April 1391,92 Mark insgesamt 3215,77 Mark.

Wasserstände.

	Elbe.		Fall	Wuchs		Mulde.		Fall	Wuchs
Pardubitz	22. 4.	—	—	—	Düben	23. 4.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—	**Saale.**				
Melnik	„	—	—	—	Grochlitz	23. 4.	+ 1,20	0,12	—
Leitmeritz	„	—	—	—	Trotha	„	+ 2,4	0,04	—
Aussig	„	—	—	—	Bernburg Ufw.	„	+ 1,64	—	0,09
Dresden	23. 4.	— 0,24	—	0,2	Kalbe Oberpegel	„	+ 1,72	—	0,03
Torgau	„	+ 2,14	—	0,39	Kalbe Unterpegel	„	+ 1,27	—	0,16
Wittenberg	„	+ 2,79	—	0,07	Grizehne	„	+ 1,33	—	0,19
Roßlau	„	+ 2,18	—	0,03	**Havel.**				
Aken	22. 4.	+ 2,38	—	—	Brandenburg Oberpegel	22. 4.	+ 2,16	—	0,02
Barby	23. 4.	+ 2,30	0,08	—	Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,64	—	0,02
Magdeburg	„	+ 1,84	—	0,04	Rathenow Oberpegel	„	+ 1,54	0,01	—
Tangermünde	„	+ 2,85	—	0,11	Rathenow Unterpegel	„	+ 1,19	—	0,02
Wittenberge	„	—	—	—	Havelberg	„	+ 2,73	—	0,02
Lenzen	23. 4.	+ 2,55	0,01	—					
Dömitz	„	+ 1,93	—	—					
Dackau	21. 4.	+ 1,70	—	0,03					
Bolzenburg	22. 4.	—	—	—					
Hohnstorf	23. 4.	+ 1,01	0,01	—					

Wettervorhersage.

Sonnabend den 24. April: Zunächst aufheiternd, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer. —

Magol finden Sie in fast jedem Geschäft. Fragen Sie uns, wenn Ihr Kaufmann
Magol nicht führt; wir nennen Ihnen die nächste Verkaufsstelle.
Magol erzeugt Hochglanz und macht das Leder weich.

Hersteller: **Mawagol-Gesellschaft m. b. H. Albert Müller**
Magdeburg, Helmholtzstrasse 1a. Tel. 1928. 148

Personenstandsaufnahme zur Aufstellung der Wählerlisten für 1920.

1. In die Haushaltungsliste aufzunehmen sind alle **Reichsangehörigen** (Männer und Frauen), die das 20. Lebensjahr vollendet haben oder noch im Laufe des Jahres 1920 vollenden werden.

Militärpersonen sind als solche in Spalte „Beruf und Stand" deutlich zu kennzeichnen.

2. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nicht übersehen wird, in die Liste mit aufzunehmen:
a) vom Haushaltungsvorstand: **die bei ihm wohnenden** wahlberechtigten Angehörigen, Untermieter und Mieterinnen (einschließlich Schlafstelleninhaber),
b) vom Arbeitgeber: **das bei ihm wohnende** wahlberechtigte Dienst-, Haus- und Geschäftspersonal.

Nicht beim Arbeitgeber wohnende Personen sind zur Vermeidung der Doppelaufnahme in die **Liste ihrer Wohnung** einzutragen.

3. Bei weiblichen Personen, sofern sie **keinen Beruf** haben, ist in Spalte „Beruf oder Stand" anzugeben z. B. Ehefrau, Witwe, Haustochter oder berufslos.

4. Es liegt im eignen Interesse der Wähler, dafür zu sorgen, daß ihr Name in die Hausliste aufgenommen wird, die als Grundlage für die Wahllistenaufstellung dienen soll.

Bei der Kürze der Zeit kann im Wahlbureau die Vollständigkeit der Liste amtlich nicht geprüft werden.

Da die Wahl zum Reichstag bereits Anfang Juni stattfinden soll, ist Anweisung ergangen, die Wählerliste schon Anfang Mai fertigzustellen.

Dies läßt sich nur unter Anspannung aller Kräfte ermöglichen.

Wir bitten daher alle Beteiligten dringend, im Interesse der Allgemeinheit für schleunigste Ausfüllung der Listen sorgen zu wollen, damit sie unter allen Umständen nach 2 Tagen wieder abgeholt werden können. 18

Magdeburg, den 21. April 1920. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915, 23. September 1915, 23. März 1918 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Umfang des Stadtkreises Magdeburg bestimmt:

§ 1.

Der Höchstpreis für den Verkauf von Kartoffeln im Kleinhandel wird bis auf weiteres auf 35 Pfennig für ein Pfund festgesetzt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 26. April 1920 in Kraft. Gleichzeitig tritt unsre Verordnung vom 3. April 1920 betreffend Kleinhandelshöchstpreise außer Kraft.

Magdeburg, den 22. April 1920. **Der Magistrat.**

Aus Anlaß der Beisetzung des Oberbürgermeisters Reimarus bleiben die städtischen Bureaus und Kassen am Montag den 26. April, von 1 Uhr nachmittags an geschlossen. 18

Magdeburg, den 23. April 1920. **Der Magistrat.**

Natur-Heilanstalt für alle Krankheiten 931
Niemann, Magnetopath, Molkestraße 16 (am Br. Weg)

Am 26. April 1920 von 10 Uhr vormittags an findet in unserm Fundbureau hier — Ostseite des Hauptbahnhofs — **öffentliche Versteigerung von Fundsachen** statt. J267
Eisenbahndirektion Magdeburg.

Hühneraugen, eingewachs. Nägel beseitigt 856
Fr. Meyer, Schrotdorfer Str. 1, 1 Treppe

1 Paar neue, lange Stiefel, Gr. 41, preisw. zu verk. Nachm. 5 Uhr. Diekert, Schäfferst. 38, II.

1 P. neue Damenhalbschuhe, Nr. 37, 1 gestr. Herrenhose bill. zu verk. Paasche, Annastr. 14.

Neue Damen-Halbschuhe, schw., Gr. 40, f. 180 Mk. zu verk. Haase, Annastraße 36. 1126

Nachruf.

Am Abend des 21. April verschied nach längerem Leiden

Herr Oberbürgermeister

Hermann Reimarus

von 1910 bis 1919 Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg.

Herr Oberbürgermeister Reimarus trat am 26. August 1886 als Stadtrat in den Dienst der Stadt Magdeburg, am 1. Januar 1907 zum Zweiten Bürgermeister gewählt, leitete er vom 7. November 1910 an als Oberbürgermeister die Geschicke unsrer Elbestadt. Ausgestattet mit reichen Geistesgaben und einem hervorragenden Verwaltungstalent, widmete er sich in vorbildlicher Pflichttreue und hingebendem Fleiß mit ganzer Kraft der Förderung und Entwicklung des seiner sichern Hand anvertrauten Gemeinwesens. Erwarb er sich als treuer Hüter des durch ihn wohlgeordneten städtischen Finanzwesens den Ruf eines hervorragenden kommunalen Finanzpolitikers, so dankt Magdeburg vor allem, seinem regen Interesse für die Natur und seinem unermüdlichen Wirken für die Volksgesundheit die Schaffung und mustergültige Ausgestaltung unsrer herrlichen Parkanlagen, mit denen er sich ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt hat. Sein aufrichtiges Wesen, seine vornehme Gesinnung und seine unbedingte Zuverlässigkeit und Gerechtigkeit sicherten ihm die uneingeschränkte Liebe und Hochschätzung seiner Beamten und Kollegen. — Dem rastlos Tätigen war es nicht vergönnt, seinem höchsten Wunsche entsprechend in den Sielen zu sterben. Nachdem er unter gewaltiger Arbeitslast und Verantwortung die schweren Kriegsjahre hindurch treu auf seinem Posten ausgehalten hatte, zwang ihn ein tückisches, seit längerer Zeit bestehendes Leiden, am 1. Mai 1919 sein Amt niederzulegen. — Schmerzlich beklagen wir den Heimgang dieses treuen, ausgezeichneten Mannes, dessen Name hochgeehrt in unsern dankbaren Herzen fortleben wird.

Magdeburg, den 23. April 1920.

Der Magistrat.
Paul

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Grosse. 1216

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

Sonnabend den 24. April, abends 7½ Uhr, in der Neuen Neustadt im Wintergarten, Friedrichsplatz 2

Bezirksversammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen P. Neumann. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonntag den 25. April, vormittags 10 Uhr, in der Friedrichsluft, Leipziger Straße 52

Große Vertrauensmännersitzung

der Betriebsvertrauensmänner, Kartellbelegierten und Bezirksleitung. — Tagesordnung: Berichterstattung über die Tarifverhandlungen. Verschiedenes.

Sonntag den 25. April, vorm. 10 Uhr, im Restaurant von Koppehl, Tischlerkrugstraße

Branchenversammlung der Heizungsbranche.

Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Montag den 26. April, abends 7½ Uhr, in der Alten Neustadt bei Görtz, Ottenbergstraße 13

Bezirksversammlung

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Karl Hoffmann. Verschiedenes.

Montag den 26. April, nachm. 4½ Uhr, im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1

Versammlung

der Klempner und Installateure und aller in dieser Branche beschäftigten Personen. — Tagesordnung: Bericht von den Tarifverhandlungen. Verschiedenes.

143 **Die Verwaltung.**

Konsumverein zu Altenplathow

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am **Sonntag** den 2. Mai, nachmittags 2½ Uhr, findet im Lokal des Herrn Koch in Genthin unsre diesjährige

Halbjahrs-Versammlung

statt. Tagesordnung:
1. Halbjahrsbericht. 971
2. Ersatzwahl von 3 ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Ersatzwahl eines ausscheidenden Vorstandsmitgliedes.
4. Neuregelung der Teurungszulage für den Geschäftsführer.
5. Genossenschaftliches.

Der Aufsichtsrat. J. A.: Fritz Iden.

Trotz Preissturzes 1145
zahlen wir für
Alteisen
pro 100 Kilogramm 80 Mark
P. & J. Locher, Löbischehofstraße 10 — Telephon 1832. —

Schellfisch, Kabeljau Seelachs, Dorsch 1142
Pfund **2.20** im Ausschnitt **2.50**
Brassen, Plötzen, Zander, la. Flußhecht Pfd. **6.00**
Berta Weiss, Große Junkerstraße Nr. 8.

Spar- und Bauverein E. G. m. b. H. 969
Am Sonnabend den 24. d. M., nachm. 6 Uhr, wird in der Geschäftsstelle Morgenstr. 29 die **Wohnung Letzlinger St. 10, 3 Tr.,** beziehbar 1. Mai, Preis 344 Mk., verlost.
Der Vorstand.

Obst- und Gemüsegeschäft sofort wegen Krankheit zu verk. Bedingung Wohnungstausch. Offerten erbeten unter B 1128 an die Expedit. der „Volksst.".

Erfahr. Schlosser u. Mechaniker mit etwas Vermögen zur Vergrößerung des Betriebs gesucht. Kraft-Autogen-Schweiß-Einricht., 20 Schraubstöcke vorh. Off. u. B 1131 a. d. Exp. d. Bl.

Heiratsgesuch. Alleinsteh. ält. Frau, anf. 60er J., sucht d. Bekanntsch. mit Herrn gleich. Alters zw. Heirat. Offert. unt. B 1117 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.
Verwalt. Magdeburg.

Nachruf.

Am 21. April starb der Kollege 164

Traugott Götze
51 Jahre alt, an Lungenentzündung.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Wer streichen will
kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
immer noch preiswert und gut bei 851
Erwin Prange Erstes Spezialgeschäft für alle Lacke, Farben, Leime.
Magdeburg, Berliner Straße 29, Eckladen. — Fernspr. 7802.

Infolge Streikes der Arbeiterschaft der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg, der Brauerei Bodenstein A.-G., Magdeburg-Neustadt, der Cracauer Brauerei G. m. b. H., Magdeburg-Cracau, des Sudenburger Brauhauses Dummer & Döring, Magdeburg-Sudenburg, sowie der Niederlagen der Schultheiß-Brauerei Dessau und der Kaiserbrauerei Schönebeck wegen Lohnforderungen werden diese Betriebe an der Belieferung ihrer Kundschaft verhindert.

Wir bitten die geehrte Kundschaft unsrer benannten Mitglieder um gütige Nachsicht.

Magdeburg, den 23. April 1920.

Verein der Brauereien von Magdeburg und Umgegend (E. V.). 824

Umzüge 888
Fuhren aller Art — Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort **Blaue Radler,** Schönneckstr. 8. Telephon 6260 und 2475.

Dachpappen Dachlatten 761
solange Vorrat z. verk. Carl Rich. Steinbecher, Olvenstedter Str. 6.

Ia. Fahrradschläuche 28×1½, abzug. **Rogge,** Schenkendorfstr. 17, 1.

Frische Kaninchen
diese Woche billiger
empfiehlt 937
A. Herrmann Nachf.
Löbischehofstraße 8.

Gänseküken
täglich bei 889
G. Hinske, Langenweddingen,
dicht am Bahnhof — Tel. 480.
Mittwochs u. Sonnabends Restaurant zur Börse, Löbischehofstraße.

Gänseküken 890
hat täglich abzugeben **Karl Dresse,** Hötensleben, Fernr. 42.

Junge und alte Tauben zu verkaufen. **W. Schulz, Diesdorf,** Krumme Straße 1.

Futterschweine
große und kleine, zu verkaufen bei **Karl Neubauer, Groß-Rodensleben.** 879

Ein Transport 1144
Pölke und Ferkel
ist eingetroffen. **A. Engelbrecht,** Olvenstedter Str. 44.

Prima 1.24
Futterschweine
stehenz. Verkauf.
Flott & Fütterer,
Glübser Weg 6.

Ein Transport **Ferkel und Futterschweine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen. 1147
Fritz Roseburg, Gr.-Ottersleben, Große Schulstraße 5.

Fürstenhof-Prunksaal. 118
Nur noch bis 28. April
Gastspiel Beckers
Der fidele Gauner
Mittwoch Ehrenabend Paul Beckers.

Stadttheater
Sonnabend den 24. April
2. Abend Rote Karten
Die Reise in die Mädchenzeit.
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.
Sonntag vormittag 11½ Uhr
3. literarisch-musikalische Weihestunde
Zyklus Die Gemeinschaft der Einsamen (Shakespeare).
Anfang 5 Uhr: **Parsifal.**

Wilhelm-Theater
Sonnabend 7½ Uhr
Die Csardasfürstin.
Sonntag: **Die Fledermaus.**
Montag den 26. April
Ehrenabend für das gesamte Chorpersonal 116
Eva, das Fabrikmädel.

Tonbild-Theater Buckau 808
Schönebecker Str. 94b.
Vom Freitag bis einschließlich Montag:
Kinder der Liebe
— 2. Teil —
Lebensbild, 6 Abschnitte mit
Margit Bernay u. Olga Engl.
Der Gedankensammler
Lustspiel — 3 Akte.
— Anfang 6½ Uhr. — Sonntags 5 Uhr.

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.
Gr. Diesdorfer Str. 219.
Freitag bis Montag:
Erstaufführung für Magdeburg!
Nixchen
Filmspiel nach der Novelle von Hans von Kahlenberg
Halbe Unschuld — Spiel mit Feuer
Moderne Eisen — Raffinierteste Eleganz
mit
Ria Zende — Hans Mühlhofer
Ernst Stahl-Nachbaur — Georg Alexander.
Das Geheimnis des Knotens
oder: Die Apachen aus der Union-Bar
Spannendes Kriminal-Drama in 4 Akten. 807

Zentraltheater
Nur noch kurze Zeit!
Sterne, die wieder leuchten
Sonntag 119
2 Vorstellungen 2
3 Uhr und 7 Uhr.

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendessen à 1.50 Mk. Gast- u. Logierhaus „Alte Rose", Schwertfegerstr. 22. 811

Südrestaurant
Vormittags, nachm. u. abends
Eier-Preis-Skat.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Erstklassige Variété-Vorstellungen
sowie Aufführung von nur einwandfreien Volksstücken.
801

Alter Viehhof
Brandenburger Straße 7.
Heute: Gr. Preisskat.

Den geehrten Bewohnern von Buckau und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Sonnabend den 24. April ein 1133
Restaurant und Café
mit Wintergarten
Coquistraße 11 Coquistraße 11
eröffne. — Für gute Getränke sowie aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
Reinhold Naumann.

Olympia-Theater
Wittenberger Str. 4 Alte Neustadt Wittenberger Str. 4
Freitag:
Die Rache des Avenarius spann. Drama i. 5 Akt. In der Hauptrolle Lotte Neumann m. Charlotte Böcklin
Der Terministenklub Lustsp. i. 5 Akt. | **Das goldene Buch** Drama in 4 Akten. —
Sonnabend:
Der geheime Verbrecherbund spann. Detektivdrama St. Webbs. | **Mädchen, die arm sind ...** Drama in 4 Akten.
Programmänderung vorbehalten. 1138

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
Die Sensation der Saison:
Der erste expressionistische Film:
Das Kabinett des Dr. Caligari
Schauspiel in 6 Akten. — Hauptrollen:
Werner Krauss — Fritz Fehr
Konrad Veidt — Lil Dagover
Der moderniste, aktuelle, gewagteste Film, den die Welt je gesehen hat.
Dieser Sensationsfilm lief mit unvergleichlichem Erfolge vier Wochen im „Marmorhaus" Berlin.
Der Verführer
Drama in 4 Akten mit M295
Kamilla Horn, Norbert Dan.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45 Uhr, Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr. — Beginn der Abendvorstellung 8.15 Uhr.

Raucht Bonitas! 839

Wohnungsfürsorgegesellschaft der Provinz Sachsen.

Die Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaften bestehen in der Hauptsache in Bauberatung, Vermittlung gemeinsamen Bezugs von Baumaterial und Baugubehörteilen im großen, Vermittlung von Hypotheken und Gewährung von Zwischenkredit, Beteiligung an gemeinnützigen Bauvereinigungen und andern Unternehmungen, die den Zwecken der Kleinwohnungsfürsorge dienen, die Beschaffung und Erschließung von Baugelände und auch die Herstellung von Kleinwohnungen selbst. In mehreren andern Provinzen haben sich bereits derartige Wohnungsfürsorgegesellschaften gebildet. An diesen Wohnungsfürsorgegesellschaften haben sich außer dem Staate, den Provinzen, Kreisen und Stadtgemeinden auch die Landesversicherungsanstalten mit Stammeinlagen beteiligt. Nun ist für unsre Provinz ebenfalls die Gründung einer derartigen Gesellschaft erfolgt. Der Staat wird sich voraussichtlich mit einer Stammeinlage von 1½ bis 2 Millionen Mark beteiligen. Als provinzielle Einlage wird 1 Million Mark gefordert.

Abg. **Stollberg** (Soz.) hält den Weg, der durch die Einrichtung der Gesellschaft zur Beseitigung der Wohnungsnot beschritten werden soll, für nicht richtig. Notwendiger und wirkungsvoller wäre die Freimachung der Kasernen und die Teilung großer Wohnungen. Der Redner empfiehlt eine Entschließung, wonach der Landtag die Reichsregierung ersucht, gegen die Wohnungsnot durchgreifende Bestimmungen zu erlassen, die eine Abtrennung großer Wohnungen erlauben.

Landrat **Roscher**: In andern Provinzen bestehen schon seit geraumer Zeit Wohnungsfürsorgegesellschaften. Das Unternehmen soll nicht bureaukratisch durchgeführt werden. Es werden durch die Gesellschaft Baustoffe billiger beschafft werden können, ferner wird eine Kontrolle über die unerlaubte Verwendung von Baustoffen möglich werden.

Der Unabhängige **Baumgarten** wendet sich gegen die Vorlage, da mit den gegenwärtigen Mitteln Bauten nicht zu erstellen seien.

Abg. **Walther** spricht gegen die Sozialisierung des Bauwesens, da dadurch eine Verbilligung der Baukosten nicht erzielt werden kann.

Die Vorlage wird hierauf mit dem Antrag Stollberg angenommen.

Die Ueberschreitungen des Haupthaushaltplans in Höhe von 1 860 845 Mark im Rechnungsjahr 1917, 2 123 220 Mark im Rechnungsjahr 1918, 972 Mark im Rechnungsjahr 1917 und 177 987 Mark im Rechnungsjahr 1918 werden bewilligt.

In den Wasserstraßenbeirat werden acht neue Mitglieder entsprechend der Stärke der politischen Fraktionen gewählt.

Abg. **Krüpke** (Soz.) berichtet über die geplante Einrichtung einer fortlaufenden Beaufsichtigung der Provinzialanstalten. Für jeden Regierungsbezirk sind vier Abgeordnete aus allen Fraktionen zu wählen und ihnen das Recht der Beaufsichtigung der Provinzialanstalten zu erteilen. Nach kurzer Debatte wird der Einrichtung zugestimmt.

Den Bericht über die Einrichtung einer Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge erstattet Abg. **Heine** (Soz.). Gleichzeitig wird eine Eingabe des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten auf Mitbeteiligung an der Verwaltung der Hauptfürsorgestelle behandelt. Diese Eingabe wird dem Provinzialausschuß zur Berücksichtigung überwiesen. — In der Aussprache wenden sich zwei Vertreter der Unabhängigen mit scharfen Worten gegen die schlechte Behandlung der Kriegsbeschädigten durch die zuständigen Organe. Die Vorlage wird angenommen.

Letzte Sitzung Freitag vormittag 8½ Uhr. —

Notizen.

200 Millionen Gulden holländischer Kredit. In der holländischen Zweiten Kammer ist eine Denkschrift der Minister für Finanzen, Landwirtschaft und auswärtige Angelegenheiten betreffend das mit der deutschen Regierung geschlossene Abkommen über Gewährung eines Kredits von höchstens 200 Millionen Gulden und Versorgung Hollands mit Steinkohlen und ähnlichen Erzeugnissen eingegangen. — 200 Millionen Gulden sind bei dem gegenwärtigen Valutastande etwa 4½ Milliarden Mark. —

Die Zustände in der Marine. Im Reichswehrministerium fand am Donnerstag unter Vorsitz des Reichswehrministers und in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs sowie des stellvertretenden Chefs der Admiralität eine Besprechung statt mit den Vertretern der Marinebehörden von Kiel und Wilhelmshaven, ferner der oldenburgischen Regierung und mit dem derzeitigen Zivilgouverneur von Kiel. Es wurde festgestellt, daß die einander widersprechenden Meldungen über die Zustände in den Marinegarnisonen, wie sie vielfach verbreitet werden, nur die Gemüter im ganzen Volke erregen und eine objektive Beurteilung trüben, die wünschenswerte Entwicklung der Verhältnisse zu einem ordnungsmäßigen Dauerzustand eher erschweren. Es herrscht zurzeit sowohl in Kiel wie in Wilhelmshaven Ruhe und Ordnung. Alle Teile sind sich, wie es in dem offiziösen Wolfftelegramm heißt, darüber klar, daß auf die Dauer ohne Offiziere ein regelrechter Dienstbetrieb nicht möglich ist. Es herrscht indessen auch darin Uebereinstimmung, daß kein durch die Ereignisse kompromittierter Offizier zum Dienste wieder zugelassen werden darf. Die Untersuchung der Vorkommnisse in der Marine wird durch das Untersuchungsamt des Wehrministeriums mit großer Beschleunigung und nur durch dieses durchgeführt. Ein parlamentarischer Ausschuß prüft und begutachtet die Untersuchungsergebnisse, deren Veröffentlichung dann sofort erfolgen wird. Daß bei diesen Beratungen auch die Marinesoldaten oder die Unteroffiziere vertreten gewesen seien, wird nicht berichtet. —

Generalstreik in Elsaß-Lothringen. Der angekündigt Streik in Elsaß-Lothringen ist ausgebrochen. Eisenbahner, Post und Presse streiken auch. Alle Abgeordneten Lothringens haben sich mit Hackspill, dem Direktor der „Lothr. Volksztg.", der seine Sympathie für die Sache der streikenden Arbeiter erklärte und darauf in „Ungelegenheiten" kam, solidarisch erklärt. Der Vereinigung der einheimischen Lehrer, die sich auf die Seite der Streikenden stellte, wurde ein nachgesuchter Empfang beim Generalkommissar verweigert. Die Direktionen der Werke lehnen Verhandlungen mit den Gewerkschaften ab. Von 30 zu den Verhandlungen auf der Metzer Präfektur geladenen Industriellen waren nur sieben erschienen. —

Polnische Truppen in Oberschlesien. Die Telegraphen-Union meldet aus Beuthen: Zwischen Josephsthal und Bista sind polnische Truppen, wie einwandfrei festgestellt wurde, eingetroffen. Die Truppen, die 3000 Mann stark sein sollen, tragen nicht die hechtblaue, sondern eine neue grünblaue Uniform. Soviel zu erfahren war, sollen die Truppen, die zum größten Teil aus Galiziern und Posenern bestehen, vom 17. April bis zum 3. Mai in dieser Gegend bleiben. —

Der Kapp-Bürgermeister. Der Bürgermeister von Kiel, Dr. Lindemann — früher Stadtrat in Magdeburg —, der in den Putschtagen die Interessen der Kapp-Regierung in Kiel vertrat, wurde in Hamburg verhaftet. —

Der Riß am „Völkerbund". Wie der Sonderberichterstatter des „Matin" meldet, haben Nitti und Lloyd George Millerand den Gedanken nahegelegt, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Konferenz von San Remo einzuladen. Beide hätten sogar die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers für wünschenswert erklärt, um die zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit dem ehemaligen Feinde in sachlicher und umfassender Weise zu besprechen. Der Korrespondent bemerkt, man könne sich die Wirkung dieses Vorschlags auf Millerand leicht vorstellen. Schon vor einigen Tagen ist in den Spalten dieses Blattes auf die großen Differenzen im Lager der Entente hingewiesen worden. Die Ministerkonferenz in San Remo hat bisher nichts zutage gefördert, das diese Meinungsverschiedenheiten beseitigt erscheinen lassen könnte.

Verhaftung in Pommern. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Stettin: In Greifswald sind auf Veranlassung des Stettiner Polizeipräsidenten durch Stettiner Sicherheitspolizei eine Anzahl von Durchsuchungen vorgenommen worden, und zwar bei studentischen Verbindungen sowie bei Einzelpersonen. Unter anderm wurde der von dem Kapp-Putsch her bekannte Hauptmann Genee auf einem Gute bei Greifswald festgenommen. —

Gemaßregelte Verfassungstreue. Am 14. April brachte das „Hamburger Echo" einen Bericht über die Zustände in der Bahrenfelder Kaserne und über die Machenschaften beim Reichswehrregiment 18. Prompt ist der Artikel drei Reichswehrsoldaten, die sich während des Kapp-Putsches als regierungstreu bewährt haben, und die aussagten, daß der Artikel auf Richtigkeit beruhe, zur Last gelegt worden und sie sind von den Offizieren, die den Putsch unterstützten, gekündigt. So geschehen im 18. Monat der Revolution, 1 Monat nach der niedergeschlagenen Gegenrevolution. Das Reichswehrministerium ist benachrichtigt. Ob es jetzt, nachdem das Regiment mit den sämtlichen Putschoffizieren in Amt und Würden abgerückt ist, noch etwas helfen wird, erscheint mehr denn fraglich. —

Die Abstimmung im Osten. Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen über die fernere Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche soll am 27. Juni stattfinden. Das Stimmrecht hat jede Person, die das 30. Lebensjahr vollendet hat, im Abstimmungsgebiet geboren ist, ihren ständigen Wohnsitz dort hat oder sich seit dem Jahre 1905 dort aufhält.

Der 1. Mai als Feiertag. In der Groß-Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde nach lebhafter Aussprache der Antrag der beiden sozialdemokratischen Fraktionen auf Sonntagsdienst für den 1. Mai und Aussetzung des Schulunterrichts gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. —

Ein entlarvter Spitzel. Unser Breslauer Parteiblatt, die „Volkswacht", bringt diese Mitteilung: „Der Mann, der seit Jahren unsre Partei planmäßig bespitzelt hat, der während der Putschtage versuchte, unsre sämtlichen führenden Genossen ans Messer zu liefern, ist gefunden. Es ist der Goldarbeiter Alois Paul, Posener Straße 79. Die Genossen werden vor diesem Manne gewarnt, die Parteipresse wird um Abdruck ersucht." —

Depeschen.

Caillaux verurteilt.

W. T. B. Paris, 22. April. Caillaux ist mit 150 gegen 91 Stimmen des Einverständnisses (Correspondence) mit dem Feinde für schuldig erklärt worden. (Siehe Artikel auf der ersten Seite! Red.) —

Verkäufe.

Bettstelle mit Matratze zu verk. (4-6 Uhr) Sekkart, Cracau, Gentziner Str. 18, I.

Bettstelle m. n. Matr., Tisch, Ruhesofa u. Badewanne zu verkauf. Köhne, Wielandstr. 31.

Zu verkaufen weiß gestrich. Bettstelle m. Matr. u. Keilkiss., 250 M. Kay, Olvenstedt. St. 54, I.

Küchen-Einrichtungen v. 500 Mark an bis 2500 Mark, Schlafzimmer, komplett, Speisezimmer, Chaiselongues, Sofas, Ausziehtische sowie alle Einzelmöbel preiswert. Reinhold Fey, Tischlermeister Schöninger Str. 28, Tel. 8162

Nähmaschinen Rund- u. Langschiff, garant. gut nähend, à 200, 300 u. 400 Mark zu verkaufen Wiebeck, Blumenthalstr. 5, v. 4 Tr.

Hobelbank und gutes Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbittet E. Apel, Knochenhauerst. 5. 1078

Oele für Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen mit und ohne Glas abzugeben Rogge, Schenkendorfstr. 17, I. 866

1 schwerer **Feder-Rollwagen** 750 mm Raddurchm., 130 mm Reifenbreite, Plateaugröße 7000 mm lang und 2000 mm breit, zweispännig, Obergestell aus T-Trägern

1 mittlerer Rollwagen mit Federn, 105 mm Reifenbreite, Plateaugröße 4800 mm lg. und 2100 mm breit, zweispännig, sowie

1 kleiner Rollwagen mit Federn u. Bremse, 65 mm Reifenbreite, Plateaugröße 3500 mm lang und 1750 mm breit, zweispännig, sind abzugeben E154

Königsborner Straße 7

Jauche sowie E154 **Schutt** ist abzugeben Königsborner Straße 7

Trauersachen färbt in 3 Tagen Andre Farben schnellstens. Gegen Abhandenkommen werden die Sachen versichert. — **Färberei Dalichow** Fabrik: Magdeburg-N., Lübecker Straße 88. Läden in Magdeburg: Kronprinzenstraße (Ecke Bahnhofstraße), Schwibbogen 1, Nesselbachplatz (Ecke Tauentzienstr.), Lübecker Straße 25 a und 88. — Telephon 4019. 787

1 Samtkostüm mit Hut, 1 grünes Wollkostüm, auf Seide gearbeitet, 1 rosa Seidenbluse, 4 Mtr. blauer Seidenstoff, 1 Knaben-Anzug, echte Friedensware, sofort billig zu verkaufen. 892 Invalide **Kutz**, Magdeburg-Lemsdorf, Etzleben-Straße 1.

Rechtsbureau Referendar a. D. Lobegott, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 8665. Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe". Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 869 in Ehesachen und allen andern Rechtssachen, besonders auch in Steuersachen. — Sprchz. 10—1, 3—6, Sonntags 10—1 Uhr.

Gehen Ihre Uhren nicht? 881 Reparaturen gut u. preisw. Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei Schwerdtstr. 9a, kein Laden.

Leere Glasballons, à 50 bis 60 Liter Inhalt, in Weiden- od. Eisenkörben kauft zu hohen Preisen 972 H. J. Decker, Breiteweg Nr. 132, S. I.

Altpapier höchste Preise! Herm. Leisner Kleine Münzstraße Nr. 4 Tel. 7350. 1149 — Kostenlose Abholung. —

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt. Gesucht werden: 2 Hutmacher, 2 Großstückschneider, 2 erste Taillen- und 1 Jackettarbeiterin, 1 erste selbst. Putzarbeiterin, 2 erste Weiß-, Schürzen- und Barchentbemdennäherinn., 1 geübte Vorrichterin, 1 Lederstopperin und 1 Zwickerin, 10 Knopflöcherinnen. Vermittlung vollständig kostenlos. 131

Suche z. 1. Mai Köchin, die Hausarbeit übernimmt, und Hausmädchen, das näh. kann, weg. Verheiratung des jetzigen Frau Professor Habs, 1104 Dreiengelstraße 19.

Mädchen für Garten- und Hausarbeit zu sofort oder bald bei hohem Lohn gesucht. [966] Jaxer, Obst- und Erdbeer-Plantage, Morsleben, Bez. Magdeb.

Gewissenh. Botenfrau für Sudenburg sof. gesucht. Magdeburger Hausfrau Tischlerbrücke 17. 1139

Tischlergesellen stellt sofort ein 1082 Fritz Melchior, Tischlermstr., Etzleben (Bez. Magdeburg).

Werkmeister M295 mit 30 bis 50 Mille Einlage für meine Sonderabteilung Reparaturwerkst. landw. Maschinen u. Motorpflüge zu sof. ges. In Frage kommen nur Herr. m. langjähr. prakt. Erfahr. u. gut. Zeugn. Gefl. Ang. unt. A Z 130 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Billige Damen-Hüte!

Fesche Glocke aus glänzendem Strohgeflecht, mit farbigen Strohpompons . . **17.50**

Breton aus Litze, mit farbigem Band garniert **34.00**

Matelothut aus Rustikgeflecht, in vielen Farben **45.00**

Bast-Breton mit Frottébortenbandeau und Einsatz **45.00**

Handgenähtes **Borten-Hütchen** zweifarbig **48.00**

Bastglocke mit Band und Blumen garniert **49.00**

Frauenhut aus Litze, fesch mit Band garniert **54.00**

Basthut in modernen Farben, mit Band und Flügel garniert **59.00**

Moosrosenranke in allen Farben Stück **2.35**

Reiher-Fantasie moderne, flache Form, in vielen Farben . Stück **9.50**

Kamelienrose in hellen und dunklen Farben Stück **3.25**

Kronen-Reiher imitiert, schwarz, weiß und farbig Stück **12.50**

Blendol

pulzt einzig in seiner Art, so dass man Zeit u. Mühe spart!

Vertreter: K. Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstraße 4. K69

Papier-Fahrradbereifung
Gummiersatz 143
100 000 fach bewährt, 1 Jahr Garantie, leichter, geräuschloser Gang, wie auf Vollgummi, keine Reparaturen, kein Aufpumpen, bei jeder Witterung gebrauchsfähig, unempfindlich gegen Nässe, Nägel, Scherben, Steine, verwendbar für Fahrräder aller Art mit Stahlfelgen. Man sende uns die Räder unverpackt per Post, Rücksendung nach 24 Stunden. Preis aufmontiert Mk. 35.00 für 2 Laufräder, bei Selbstmontage Mk. 30.00. Teuerungszuschlag 50%.
Pappröhren-Walzwerk Mann & Co., Dresden 5.

Spiralbohrer
neue, jeden Posten, kauft zu höchsten Preisen **Klaatz** bei Lehmann, Stephansbrücke 11, 2 Treppen, nur Sonnabend ab 4 Uhr und Sonntag vorm.

Höchste Anerkennung wird Sellerhäuser von Hausfrauen dem Küchenglanz allen zuteils

Bestes Aufwasch-, Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt!

Versäumen Sie nicht einen Versuch zu machen!

Zu haben in: Colonialwaren-, Drogen-, Küchengeräte- und Seifenhandlungen.

Prämiiert „Hygiena" Dresden 1911

Hersteller: Chem. Werke Kemmlitz G. m. b. H. 21156
Kemmlitz-Mügeln Bez. Leipzig

Bezirks-Generalvertrieb **Fa. Hermann Jentzsch** Leipzig-Sellerhausen.

Besonders preiswert!

Druckknöpfe schw., wß. Dtzd. 20 ₰	Zephir für Blusen und Schürzen . 14.50	Handtücher grau Leinen, 120 cm lang, gef. 6.75	Toilettenpapier Rolle 95 ₰
Sicherheits-Nadeln sortiert Dtzd. 58 ₰	Vollvolle glatt u. bestickt, große Breite . 28.50	Verbandmull 100 cm breit Meter 1.25	Waschpulver Paket 1.95
Strumpfhalter f. Kinder Paar 1.00	**Waschbecken** Emaille, oval Stück 5.50		Bohnerwachs in gelb . . 8.50 4.75
Schuhsenkel Paar 48 ₰ 10 ₰	**Toiletten-Eimer** Emaille, mit Deckel . . 37.50		Blitzblank Paket 20 ₰
Stopfgarne v. Wolle Karte 1.65	**Schüsseln** Emaille, 40 cm 12.75		Stoffarben Beutel 68 ₰
Madapolam-Stickerei Meter 3.50	**Eßteller** Emaille 1.85		Wäschestärke Paket 1.45 60 ₰
Wäscheborten Meter 1.50	**Kinderstühle** Stück 6.75 — **Leiterwagen** extra stark 85.00 69.00 52.00 — **Feldstühle** mit starker Matte Stück 8.75		Puddingpulver Paket 85 ₰
Kinderkragen Matrosen St. 1.45	**Einkoch-Apparate** verzinkt, mit Einsatz, mit Thermometer . . 48.75		Trinkschokolade ½-Pfd.-Paket 9.50
ff. Briefpapier 25/25-Packung 3.95	**Gießkannen** grün lackiert, starke Ware . 17.50 12.50 8.75		ff. Briefpapier 25/25-Packung 6.25
	Aermelbretter unbezogen Stück 3.50		
	Leitern in allen Längen am Lager		
	Damen-Hemden aus gutem Wäschestoff, mit gestickter Passe 38.50	**Damen-Beinkleider** aus gutem Wäschestoff, reich bestickt 24.50	

Warenhaus 114

Raphael Wittkowski

Breiteweg 61 G. m. b. H. Breiteweg 61

Frauenhaare
kaufe ich auch die kleinsten Posten pro 100 Gramm Mk. 3.00 bis Mk. 4.00
Damen, die besond. langes, ausgekämmtes Haar haben, erhalt. f. 100 Gr. Mk. 5.00
Willi Träbert, Prälatenstraße 18
gegenüber Beckers Bürstenladen. 1040

Herrenstoffe, Futterstoffe
Kostümröcke
empfiehlt
E. R. Fass
Bismarckstraße 48, 1 Tr.
Fernruf 2828. 553

Fernruf 7070 werden Bestellungen angenommen.
Abholung · Zustellung
Gebündelte Zeitungen
Rostholder & Kesten,
Alte Neustadt, Weinberg 15. 780

Neue und sehr wenig gebrauchte
Garderobe
962 Billige
Knaben-Anzüge
Burschen-Anzüge
Herren-Anzüge
billige Hosen bei
Max Eckstein,
Königshofstraße 5.

Brennholz, Bohnenstangen
verkauft preiswert 921
K. Badelt, Banckstraße 16
Fernsprecher 7438.

Fast neues weinrotes Samtkleid für Mädchen bis 14 Jahre verk. Brinkmann, Neustadt, Agnetenstr. 17. 1135

Br. Sporttasche, g. erh., zu verk. Scharfenberg, Schönebeck, St. 107.

Aufträge zur sofortigen Lieferung in
Prima Brenntorf guttrocken
Prima Brennholz in Sägestücken und ofenfertig für Hausbrand
Prima Brennholz (Stubben) für Industrie und Bäckereien
übernimmt 970
Verkaufskontor der Gabrielzeche
Breiteweg 223 — Tel. 608, 619, 659, 673.

Robert Bensch
Große Mengen
Fahrradreifen
in
Friedensware
eingetroffen 785
Breiteweg 258.

Habe noch billig abzugeben: 850
Elegante fertige
Herren-Anzüge
von Mk. 300.00 an.
Anfertigung nach Maß, gute Stoffe und gute Verarbeitung von Mk. 700.00 an.
Knaben-Anzüge u. gestr. Herrenhosen
von Mk. 40.00 an.
Sieverlings
Etagengeschäft
Jakobstraße 17. Jakobstraße 17.

Ich biete an:
Kakao — gute Qualität — Pfund 25.00 Mk.
Kaffee ungebrannt, gut und reinschmeckend, Pfd. 25.00 Mk.
Ceylon-Tee Pfund 28.00 Mk.
Hoffmanns Reisstrahlenstärke Pfund 14.00 Mk.
5290
Curt Rabe, Moltkestraße 12c, Eing. Fürstenufer.

„Ovophat"
Lecithin-Eisen-Essenz „Ovophat" 838
das Kräftigungsmittel für Blutarme, Nervöse, Schwache, Genesende.
Hof-Apotheke, Breiteweg 155, am Ulrichsbogen.

Halt!
Wollen Sie die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 872
Linial & Blutstein
Kutscherstr. 19. Frnspr. 2251

Verleihinstitut von 857
Gesellsch.-Anzügen
Möbes,
Tischlerbrücke Nr. 15/16.
Fernsprecher 8285.

Gebrauchte Säcke
(Papier und Jute)
auch Sacklumpen
kaufen jeden Posten 780
Rostholder & Kesten
Magd.-N., Weinbergstr. 15.

Erwin Fritsch Juwelier Graveur
Fernruf 2308 Leiterstr. 1b Fernruf 2308
Brillanten, Gold- und Silberwaren 1108
sehr reell **Trauringe** äußerste Preise
Eigne Werkstatt — Ankauf.

Entferne persönlich unter voller Garantie **Tätowierungen u. Warzen** (kein Stechen, kein Schneiden, werden unschädlich beseitigt). Täglich von 10 bis 7, Sonntags von 10 bis 1 Uhr. Fritz Wilh. Arnold (früher Culler), Johannisfahrtstraße 11. Fernruf 2935.

Meyer Michaelis
Lederhandlung 853
Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1864 Fernspr. 1424
Günstigste Bezugsquelle für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

HOSEN

vom Einfachsten bis Elegantesten

Ehrenfried Finke
125 Breiteweg 126